

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, Nr. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtposten. Nr. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich durch die Postämter. Belegungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Deutsche Postanstalt, in allen Teilen des Reichs die Postämter, in Belgien die dortigen Postämter und in den benachbarten Ländern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für örtliche Reklamen; 2 Mt. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Hl. 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an besprochenen Tagen und Abende wird freier Abdruck übernommen.

Freitag, 30. Oktober 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 507. — 62. Jahrgang.

Der Krieg.

Der erste Zeppelin über Paris.

Stockholm, 29. Okt. Götteborgs „Aftonbladet“ meldet aus Paris: Am Mittwoch erschien über Paris ein Zeppelin. Es wurden 6 Bomben herabgeworfen, von denen drei größeren Schaden anrichteten. Acht Personen wurden getötet und eine beträchtliche Anzahl verletzt. Französische Flieger versuchten, das Luftschiff anzugreifen; es entkam jedoch in den Wolken. (Zeff. Bta.)

Dixmuiden erobert?

Br. Rotterdam, 29. Okt. (Fig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Einer Depesche der „Times“ zufolge gelang es am Samstag 3000 Deutschen, in Dixmuiden einzuziehen. Sie hielten den Ort eine Zeitlang besetzt, dann soll das Geschützfeuer sie wiederum aus den Häusern getrieben haben. Das Pariser „Journal“ meldet, daß die Verbündeten die Deutschen in Dixmuiden in eine Falle gelockt und später den Ort wiederum besetzt haben. — Einem von dem Berichterstatter des Amsterdamer „Tijds“ verzeichneten Gerücht zufolge, sind die gewaltigen, starken Schanzen der Franzosen und Engländer bei Dixmuiden am Dienstagnachmittag genommen worden. In der zerstörten Stadt hätten die Deutschen 200 Kriegsgefangene gemacht.

Französische Eingeständnisse.

Br. Mailand, 29. Okt. (Fig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Berichte an die italienischen Zeitungen aus Paris gestehen zu, daß es den Deutschen gelungen ist, die Yser zu überqueren. Ihre Verluste seien aber so groß, daß sie nicht mehr imstande seien, die Lücken auszufüllen. (??) Alle ihre Anstrengungen, Neuport und Dixmuiden zu nehmen, sind der „Luciner Stampa“ zufolge gescheitert. Nichtsdestoweniger aber berichtet derselbe Berichterstatter, daß in Paris große Besorgnis um das Schicksal von Düinkerken herrsche. Viele rechneten schon mit dem Falle der Stadt. Das Feuer der deutschen Artillerie sei von außerordentlicher Heftigkeit. Die Zahl der Verwundeten sei ungemein groß, allein am letzten Mittwoch und Donnerstag seien in Düinkerken 2600 Verwundete eingetroffen.

Englische Fliegerkugeln in deutschen Schützengräben.

Br. Brüssel, 29. Okt. (Fig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Englische Flieger werfen in die deutschen Schützengräben auf dem westlichen Kriegsschauplatz Flugblätter herunter, in denen behauptet wird, daß nicht die Russen, sondern die Deutschen 7000 Mann Verluste bei den masurenischen Seen gehabt haben, und daß Mex in den Händen der Franzosen sowie die elsassische Grenze vollständig okkupiert sei.

Englische Truppentransporte schon vor dem Krieg.

Br. Berlin, 29. Okt. (Fig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Ein Stabsarzt der Reserve, der sich bis zum 2. August in England aufhielt, berichtet, wie der „Deutschen Tageszeitung“ aus Dresden mitgeteilt wird, aus eigener Kenntnis, daß in England bereits am 1. August, also drei Tage vor der Kriegserklärung, Truppentransporte nach Boulogne gegangen seien. Der Stabsarzt hat diese Tatsache dem sächsischen Kriegsministerium zu Protokoll gegeben.

Das Minenfeld an der irischen Küste.

Die Mißstimmung in England.

Br. Kopenhagen, 29. Okt. (Fig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Aus London wird gedruckt: Die amtliche Meldung, daß es den Deutschen gelungen sei, an der Nordwestküste Irlands ein Minenfeld auszulegen, rief in den Schiffsfahrtskreisen ganz Englands ungeheures Aufsehen hervor und trägt in hohem Maße dazu bei, die herrschende Mißstimmung und das Mißtrauen gegen die Oberleitung der Marine noch zu erhöhen. Man ist überdies zu der Ansicht geneigt, daß ein deutsches Handelschiff, das sich unter neutraler Flagge bedekte, die Anlegungs vorgeschrieben hat, da man es für unwahrscheinlich hält, daß ein deutsches Unterseeboot bis nördlich Irland vorzudringen konnte, ohne entdeckt zu werden.

Ein neuer Schrecken Englands.

Hl. Berlin, 29. Okt. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, sollen die Deutschen jetzt der „Times“ zufolge auf der Westküste von Elbing eine neue Art von Tauchbooten bauen, die ausschließlich zum Transport von Truppen dienen sollen. Auch in Hamburg sollen verschiedene solcher Boote vom Stapel gelaufen sein.

Mobilisierung der portugiesischen Flotte?

W. T. B. London, 29. Okt. Die „Times“ meldet aus Lissabon vom 26. Oktober: Gestern sind durch ein Dekret alle Klassen der Flottenreserve aufgerufen worden. Eine Seebrigade von 600 Mann wird Anfang November nach Angola geschickt werden, um das dortige Expeditionskorps zu verstärken. (Eine Bestätigung dieser „Times“-Meldung liegt noch nicht vor. Schriftl.)

Eine belgische Niederlage im Kongostaat.

Br. Rom, 29. Okt. (Fig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Die „Stampa“ meldet aus Paris: Ein in Havre eingetroffenes Telegramm des Gouverneurs von Katanga besagt, daß belgische Truppen unter dem Kommando des Generalkommissars Henry in einem Gefecht bei Kifwenji am Kivu-See durch die Deutschen eine vollständige Niederlage erlitten haben.

Notwehr gegen England!

Die folgenden beachtenswerten Ausführungen unter dieser Überschrift finden wir im „Hamburger Fremdenblatt“. Das liberale Blatt der norddeutschen Handelshauptstadt schreibt:

Wir haben lange den Mund gehalten, aber es hat alles sein Ziel. Wir haben diesen Krieg als fair play durchgeführt wollen, obwohl er als ein gemeiner Überfall das Resultat jahrelanger Erdrosselungspläne ist. Und unehrlich werden wir auch jetzt nicht sein. Aber Not kennt kein Gebot, und Selbsterhaltung ist Pflicht geworden. Daher müssen wir endlich zum Schluß kommen mit der von uns bisher aus lauter Anständigkeit gemiedenen Frage, wie wir dem völkerrechtswidrigen Raubkrieg Englands begegnen, jenem Krieg haßerfüllter, gutrasierter Money-maker, deren gemeinsame Lebensauffassung darin gipfelt, daß Ritterlichkeit ein Humbug sei, und daß es nichts in der Welt gäbe, auch nicht den Ehrverlust, das nicht mit dem Penny abzumachen wäre.

Ihr Krieg gegen uns hatte kaum begonnen, so verboten sie, bei jahrelanger Androhung von hard labor, jedem Engländer das Geschäft und selbst die geringste Korrespondenz über jäh abgebrochene Handelsbeziehungen mit einer deutschen Firma oder einer Firma, in der selbst nur ein einziger Deutscher sitzt. Sie stahlen durch offenes Geseh alle Patente deutschen Fleißes und deutscher Überlegenheit. Sie vergewaltigten selbst den neutralen Handel, und jedes seiner Schiffe, auf dem deutsches Geld lag, fiel unter die allgemeine Beschlagnahme deutschen Gutes. Schon lange vor dem Kriege mußten englische Firmen mit guten Rasen jede Zahlung auf Deutschland zu verschleppen, bis die Kriegserklärung durch alle diese Debetkonten einen bequemen Strich machte. Was an Deutschen in englischen Geschäften war, wurde kurzerhand entlassen, aber an der Heimkehr verhindert. Bankguthaben, geringfügigster Art selbst, wurden an deutsches Dienstpersonal nicht mehr ausbezahlt, Verträge mit dem Tage gelöst. Wer ein Wort Deutsch zu sprechen wagte auf Londons Straßen, verfiel dem brutalen Haß der Menge. Bald war die Mehrzahl der deutschen Männer verhaftet und eingesperrt, als wären sie Verbrecher. Selbst die Korrespondenz mit ihren Angehörigen wurde teilweise verboten. Uns liegen heimlich durchgebrachte Briefe deutscher Kriegsgefangener vor, aus denen hervorgeht, daß die Schreiber, gebildete Männer von hoher Kultur, in Pferdeställen verschlossen liegen und so verpflegt sind, daß es gerade reicht, um nicht zu verhungern und zu erfrieren. Neuerdings meldet das englische „Reuter-Bureau“ selber, daß gegen deutsches Eigentum und Leben Demonstrationen bei London stattfinden und Plünderungen. Und das alles geschieht ja nur so nebenbei, nur als untergeordnete Selbstverständlichkeit neben der riesengroßen Gemeinheit des Völkerverwagens zur Vernichtung der deutschen Weltgeltung, mit dem England rings um den Erdkreis seine kulturwidrige, rassenwidrige Kriegführung und Kriegspolitik begleitet.

Und bei uns? Wir haben in den Tagen der englischen Kriegserklärung trotz unserer Entrüstung so manchem Engländer, der bereitwilligst von der Politik seiner Regierung abzurücken sich beilegte, versichert: er sei ein wahrer Gentleman, nicht schuld an alle dem, und könne bei uns leben wie zu Hause, trotz des Krieges. Wir haben unser Wort gehalten. Kein Engländer interniert, keinem Engländer gekündigt. Keinem das Geld verweigert. Frei gehen sie umher, machen ihre Geschäfte und fordern an der Börse ihre deutschen Kollegen auf zum Tennispiel. Englische Firmen dürfen weiterarbeiten, wenn sie auch seit dem zu spät erlassenen Zahlungsverbot an England unter Staatsaufsicht gestellt sind und ihre Gelder im Lande lassen müssen. Aber was für unnötige Summen waren inzwischen schon nach drüben in Sicherheit gebracht. Ja, deutsche Firmen haben sich anfangs gar selber erboten, Zahlungen nach England sicher zu vermitteln. Wir rauben keine Patente, wir stehlen keine Bankguthaben, wir kommen unseren Verpflichtungen gegen englische Versicherungen und Versicherer noch heute nach und deponieren die Summen zu treuen Händen. Wir zahlen englischen Grundbesitzern deutschen Bodens die fällige Miete und die fälligen Zinsen und halten nur darauf, wenigstens seit einiger Zeit, daß nichts von diesem Geld

a u ß e r L a n d e s g e s c h a f f t w e r d e n k a n n, i m n o c h z u m K r i e g g e g e n u n s V e r w e n d u n g z u f i n d e n.

Muß da nicht jeden Deutschen Enttäuschung erfüllen, wenn er auf das Schicksal seiner Landsleute in den englischen Gefangenenlagern blickt und den Vergleich zieht? Und ist nicht der ein Narr, der angesichts all dessen auf gerechte Notwehr verzichtet aus mißverständlicher Noblesse? Solchem Volke und solcher Bekämpfung gegenüber wird aller Edelmut und alle vornehme Rücksicht zur Dummheit.

Sechs kostbare Wochen hat unsere Regierung gezögert, bis sie das englische Zahlungsverbot an Deutsche mit gleicher Münze oder vielmehr Nichtmünze beantwortet hat. Will sie mit dem Handelsverbot auch so lange warten, bis es zu spät ist? Sie hat die englischen Firmen im Lande unter Staatsaufsicht gestellt. Aber wer sind diese Firmen? Warum erscheint keine Liste? Und warum veröffentlicht man nicht die Namen der bestellten Aufsichtskommissare? Warum läßt man dem feindlichen Konkurrenten, der das deutsche Geschäftsleben vom Erdboden verschwinden lassen will, einen Verdienst innerhalb unserer eigenen Grenzen, den unsere deutschen Fabriken und Kaufleute haben könnten? In zahllosen Branchen beginnt die Verbitterung hierüber laut zu werden, und wir betonen ausdrücklich, daß nicht wir diese Übertragung des Krieges auf das inländische Geschäft begonnen haben, sondern die Engländer selbst.

Und warum regen sich nicht der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband und der Verein der Iser, wenn zahlreiche englische Angestellte bei unseren Firmen und Banken ihre gutbezahlten Posten behalten, während in den eigenen Reihen der deutschen Kaufleute die Stillschließung einen schwer erträglichen Umfang angenommen hat? Immer wieder müssen wir sagen: Nicht wir sind es, die solchen Ausschluß wirtschaftlich mit uns verbundener Feinde gefordert haben, sondern die Engländer haben angefangen. Aber das gesunde Empfinden und gerade die Denkweise Englands zwingen uns zu dem Urteil, daß wir immer noch das Volk mit der viel bespöttelten mickelhaften Gutmütigkeit sein würden, wenn wir selbst jetzt noch nicht die richtige Antwort finden.

Wir wollen gewiß nicht ein Unrecht mit dem anderen vergelten. Wir verlangen nicht, daß man die bei uns weilenden Engländer wie Verbrecher behandelt, gleich unseren Landsleuten, die sich bei den sauberen Herren drüben befanden oder auf neutralen Schiffen in ihre Hände gefallen sind. Wir erwarten auch ferner von unserem gerechten und anständigen Volk, daß es sich von dem Londoner Vorstadtpöbel gemeldet werden. Wirtschaftlicher Boykott aber in so krupeloser Form, wie ihn England gegen uns amtlicherseits angeordnet hat, kann nur mit gleichen Mitteln abgewehrt werden. Alles andere ist kurzfristige Verblendung. Daß deutsche Banken und Firmen in England zur Liquidation gezwungen sind, vereinigt sich schlechterdings nicht mit der Tatsache, daß englische Firmen in Deutschland täglich neue Geschäfte anknüpfen. Denn auch die Rücksicht zaghafter Seelen auf in späteren Zeiten wieder herzustellende normale Verkehrsbedingungen verjagt nicht. Solche Charaktere wie die Engländer sind nicht sentimental genug, den Verdienst auszuschlagen, der sich später von selber wieder aus dem Verkehr mit uns ergibt, wenn wir unsere Weltstellung, die jetzt mit allen Mitteln vernichtet werden soll, siegreich verteidigt und neu fundiert haben. Eben zu dieser Verteidigung und neuen Fundierung aber gehört, daß wir uns durch keine Internationalität des Kapitals und durch keine noch so alten Traditionen oder Verschwägerungen in der uns hart beigebrachten Erkenntnis wieder schwankend machen lassen, daß das Märchen vom englischen Better sich ausgebettert hat. Der Better war unser Todfeind, mag er nun Schwager, Sozjus oder Kompagnon geheißen haben. Aufrichtigkeit aber, Sympathie, Dankbarkeit, ehrliche Hochachtung und was sonst noch, — Gott erleuchte den, der das noch einmal von den Engländern erwartet! Fehlte nur eine neue Morgenröte der berühmten „deutsch-englischen Annäherung“.

Nein, wir müssen uns mit Entschiedenheit wappnen und mit gerechter Vergeltung. Wir wollen keine Verträge brechen, keinen ungerechten Profit einheimen, kein fremdes Geld einstecken und kein fremdes Gut stehlen. Aber wir wollen wie auf den Schlachtfeldern und zur See, so auch wirtschaftlich unsere Waffen mit ganzer Schärfe führen in Ehren. Niemand ist gezwungen, mit Engländern zu handeln, niemand gezwungen, Engländer zu beschäftigen, die doch in ihrem Innern so hartherzig uns gegenüberstehen wie ihre Landsleute auf der sicheren Insel. Hoffen wir daher, daß auch die verantwortlichen Stellen den Augenblick nicht verpassen, und daß sie, die an erster

Stelle berufen sind, unserer schwer unter der Kriegszeit ringenden deutschen Kaufmannschaft in dem von ihr schon selber begonnenen Wehrkampf jetzt tatkräftig beistehen, in dem Kampfe gegen jene Deutschfeindlichkeit vorkämpfenden Elemente in unserer Mitte, die von ihrer wirtschaftlichen Spionage bei uns Nutzen doch nur für jenes Britannien schaffen wollen, dessen haßerfüllter Neid Deutschland unter die Füße treten will.

Deutsche Bürger in England gefnebelt, entrechtet und beraubt. Englische Firmen, Agenten und Angestellte, reich geworden und genährt durch Lieferung, Handel und Arbeit in dem Lande, das gegen ihre eigenen Landsleute den Existenzkampf kämpft. Es kann nichts Widersinnigeres geben, Wandel zu schaffen ist Notwehr, und wir hoffen, daß diese lange zurückgehaltenen, aber in Hunderttausenden von Herzen lebendigen Gedanken nicht ungehört verhallen.

Die Deutschenverfolgungen in London.

W. T.-B. London, 29. Okt. (Nichtamtlich.) Das deutsche Atheneum ist auf Beschluß des Klubvorstandes geschlossen worden. — Prinz Johann Saviche wurde dem Polizeirichter vorgeführt, da er als österreichischer Unterthan nicht angezeigt hat, daß er einen geladenen Revolver und einen photographischen Apparat besaß. Der Fall kommt vor das Geschworenengericht. — Die Londoner Omnibusgesellschaft hat infolge Einschränkung der Straßensicherung und des früheren Geschäftsschlusses beschloffen, den Kraftwagenverkehr eine Stunde früher zu beenden.

Ein englischer Protest gegen die Behandlung der Deutschen in England.

W. T.-B. Frankfurt a. M., 28. Okt. Die englische Kolonie in Frankfurt a. M. sandte folgendes Telegramm an Lord Roberts und die Home-Office in London: „Im Namen der zahlreich in Frankfurt a. M. und Umgebung sich aufhaltenden britischen Unterthanen, die sich hier ungehindert bewegen dürfen, erheben wir Protest gegen jede harte und unberechtigte Behandlung der Deutschen in England, welche gegen alle Tradition verstößen würde.“ Unterzeichnet ist der Protest von Sir William G. Bingley, John M. Madenly, Ernest G. Cole.

Die deutschen Reservisten werden doch auf neutralen Schiffen verhaftet.

Br. Christiania, 29. Okt. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Aus London wird telegraphiert: Der militärische Mitarbeiter der „Times“ hat erfahren, daß nach neuerer Instruktion feindliche Reservisten, die sich an Bord neutraler Schiffe befinden, auf offener See von diesen Schiffen entfernt werden sollen. (Die frühere gegenteilige Bekanntmachung sollte vermutlich nur den deutschen Reservisten eine Falle stellen. Schriftl.)

Vergeltungsmaßregeln gegen die Deutschenverfolgungen im feindlichen Ausland.

hd. Berlin, 29. Okt. Wie verlautet, haben nunmehr die deutschen Bundesregierungen Vergeltungsmaßregeln gegen das feindliche Ausland als Erwiderung der gegen deutsche Staatsangehörige und ihr Privateigentum betriebenen Verfolgung in Aussicht genommen und eine entsprechende Vorlage wird dem Bundesrat demnächst zugehen.

Der Burenaufstand.

hd. Kopenhagen, 29. Okt. Der „Berlinske Tidende“ wird aus London gemeldet: Der Aufstand de Wetts und Beyers veranlaßte den Generalgouverneur zu folgender neuer Kundgebung: „Die Regierung der südafrikanischen Union hatte gehofft, die widersetzlichen Elemente auf gutlichem Wege zur Unterwerfung zu bringen. Jetzt sieht sie sich aber genötigt, folgendes zu erklären: Die Regierung hat in Erfahrung gebracht, daß bewaffnete Bürger im Norden des Oranje-Freistaates von Christian de Wet unter die Waffen gerufen worden sind, und daß bewaffnete Banden unter Beyers in Transvaal stehen. Außerdem ist die Stadt Heilbronn besetzt und Regierungsbeamte sind gefangen genommen worden. In Ris haben die Aufständischen einen Zug angehalten und bewaffnete Bürger sind von Landwehr entlassen worden. Alle diese Umstände haben die Regierung gezwungen, mit starker Hand einzugreifen.“

Im besetzten Antwerpen.

Von G. M. Stelzmann.

Antwerpen, den 19. Oktober.

Von Brüssel führt die Straße durch eine in Frieden reich gegnete Landschaft über Mecheln nach Antwerpen. Unglaublich traurig ist das Land jetzt. Die Ernte nicht bestellt, auch weite Strecken durch die hereingelassenen Wasserfluten verdarben, ganze Dörfer, Weiler und Gehöfte verlassen, zerfällt Trümmerhaufen. Bald hinter Mecheln, 3 Kilometer, beginnt der ähner Verteidigungsring. Die große Heerstraße Meist links von dem Schienenstrang. Rechts von der Bahn liegen die Reichen der Verteidigungswerke. Ihren Rücken deckt der Reihesfluß, ein Nebenfluß der Schelde, deckt die künstliche überschwemmung dieses Flusses, die sich vom Maas-Scheldekanal an Kette und dem Ruchelfluß entlang bis zum ebenfalls überschwemmten Uferland der Schelde hinzieht. Mögen die Belgier auf diese künstlich hervorgerufenen Wasserfelder stolz gewesen sein und mögen sie auch in Wirklichkeit die Annäherung unserer Truppen erschwert haben, sie dachten aber nicht daran, daß wir auch Geschütze hatten, die stark genug waren, die Dämme anzuschneiden und zu zerstören, so daß das Wasser ablaufen konnte. Auf der Heerstraße sowohl wie allerorten sind die prächtigen Bäume niedergelegt. Noch zeugen tiefe, trichterähnliche Löcher von der Wirkung der Geschosse.

„Sehen Sie die deutsche Marineflagge auf dem Mechelner Domturm?“ Und wirklich, da flattert noch das liebe schwarz-weiße Tuch, zum Zeichen, daß unsere Matrosenartillerie und unser Seebataillon hauptsächlich diese Gegend sich erkämpft haben. Höchst geschickt und sturreich ist das System der Winterarbeit zwischen dem äußeren und inneren Fortgürtel gewesen und auch vor dem ersten. Schützengräben über Schützengräben, Artilleriestellungen, Drahtverhaue und Paraben. Alles möglichst dem Gelände angepaßt und nicht zu erkennen. Jetzt allerdings war es nicht schwer. Denn manche Gräben bergen die schwere Ränge an Uniform-

Die Ausbreitung des Aufstandes.

Amsterdam, 29. Okt. Der „große Sieg“ über Marix bei Keimoes stellt sich nun in der Tat als einer jener raschen Rückzüge heraus, in denen die Buren während des Burenkrieges so Außerordentliches leisteten und die dann von ebenso schnellen Angriffen gefolgt werden. „Daily News“ berichtet, daß Oberst Britts leider Marix bei diesem angeblichen Siege nicht hätte verfolgen können, da die Pferde seiner Truppen erschöpft waren. Von einem großen Siege kann also keine Rede sein. Nach Reuter-Meldungen soll Potja bereits den General Beyers bei Rustenburg geslagen haben, der 70 Mann Gefangene verloren habe. Was von diesem „Sieg“ zu halten ist, geht aus der gleichzeitigen Meldung hervor, daß Potja nur einen Verwundeten hatte. (Frankf. Ztg.)

Englische Beruhigungsversuche.

W. T.-B. Rom, 29. Okt. (Nichtamtlich.) In Mitteilungen der englischen Botschaft in Rom wird bestätigt, daß der Aufstand des Obersten Marix jetzt endgültig durch den Obersten Britts niedergeworfen sei, aber die Generale Beyers und de Wet hätten sich neuerlich gegen die Regierung mit einigen Bürgern der Oranje-River-Kolonie und Westtransvaals erhoben. Die Regierung habe energische Maßregeln getroffen, um die Ordnung wiederherzustellen. Die große Mehrheit der Bürger in allen Staaten sei loyal.

Ein Aufruf des Gouverneurs von Südwest an die Buren.

Br. Rotterdam, 29. Okt. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Der Burengeneral Marix zeigte seinen Leuten eine Proklamation des kaiserlichen Gouverneurs von Deutschsüdwestafrika, Dr. Seih, vom 10. Oktober, ausgegeben am 10. Oktober in Windhuk: Englische Truppen haben Namansdrift besetzt und damit den europäischen Krieg nach Südafrika getragen. Ich erkläre nachdrücklich, die Deutschen kämpfen nicht gegen holländische Einwohner von Südafrika, im Gegenteil, sie haben alle Maßnahmen getroffen, um den englischen Angriffen an allen Punkten zu begegnen und sie werden den Krieg gegen die Engländer und nur gegen die Engländer bis zum äußersten auskämpfen.

Londoner Pressestimmen.

W. T.-B. Rotterdam, 29. Okt. (Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterd. Courant“ meldet aus London: Die Blätter drücken ihr Bedauern über die Ausbreitung des Aufstandes in Südafrika aus. Die meisten betonen, daß es sich hierbei mehr um einen Bürgerkrieg als um eine Losreißung von England handle.

Der französische Bericht über die Kämpfe in Kamerun.

Paris, 29. Okt. Über die Kämpfe in Kamerun wird folgender Bericht veröffentlicht: Am 24. Sept. griffen die Franzosen, von Libreville kommend, vom Kriegsschiff „Surprise“ unterstützt, den Ort Koko in der Corisobai an und warfen die Deutschen zurück. „Surprise“ versenkte zwei deutsche bewaffnete Boote, „Rhios“ und „Tolo“. Am 27. Sept. besetzten die Verbündeten Duala und Bonaberi und verfolgten seitdem die Deutschen, welche sich auf drei Straßen zurückzogen. Am 6. Okt. forcierten die Franzosen in einem glänzenden (?) Gefecht den Übergang über die Napomabrücke östlich von Duala. Zwei Eingeborene wurden getötet, acht Eingeborene und vier Europäer verwundet.

Br. Rom, 29. Okt. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Londoner Meldungen zufolge machen die deutschen Streitkräfte in Kamerun den Franzosen und Engländern fortwährend zu schaffen. In der Zeit vom 26. Aug. bis 19. Okt. verloren die Franzosen allein 10 Offiziere. Der „Corriere della Sera“ erzählt aus Paris, daß die Deutschen in Nigeria und Kamerun den Verbündeten energischen Widerstand leisten.

Die Lage im belgischen Kohlenbecken.

Br. Rotterdam, 29. Okt. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Der Kriegsberichterstatter des „Nieuwen Rotterd. Courant“ besuchte die Schlachtfelder südlich von Mons und berichtet: Südlich Mons sieht man vereinzelt zerstörte Häuser. Bei der französisch-belgischen Grenze werden beträchtliche deutsche Arbeitertruppen geübt und Pferde zugeritten. Auf den Ädern arbeiten die französischen Bäuerinnen in ihrer eigentümlich blauen Hose, wie in Friedenszeiten. Auch die vielen Kohlenbergwerke in jener Gegend sind in Betrieb. Die Deutschen benutzen die Kohlen und verschaffen einer zahlreichen Bevölkerung Arbeit, so daß die Gegend einen wohlhabenden, betriebsamen Eindruck macht.

stücken, Waffen, Wädelern von Deutschland (!). Letztere sollen die Bundesgenossen von jenseits des Kanals studiert haben. So rasch ging oft das Vorrücken unserer braven Grauen und Feldjäger vor sich, daß man mir versicherte, sie hätten oft die nicht selten schnell geräumten Gräben des Feindes bemerkt, wobei allerdings der schützende Erdwall auf der vorderen Seite nun als Rückwand diente. Wie laut anklagende Peigen liegen die verwandelten Dörfer und Weiler weit im Umkreis, den mit unwandelbarer Standhaftigkeit und eherner Ruhe mehrere Schienenstränge durchschneiden. Die steinernen Wohnungen der Menschen, des Viehs sind oft von den Belgiern selbst niedergelegt worden, teils um das Schuttfeld frei zu haben, teils aber, wie in der Ortschaft Walhem nördlich bei dem gleichnamigen Fort, um die Deutschen aus dem besetzten Ort herauszutreiben.

Die Mechelner Bahn und die Heerstraße treten zu dem inneren Fortgürtel und führen durch eine prächtige Villenvorstadt, an Gärten, Parks und Schlössern vorüber. Hier sehen wir kaum eine Spur der Beschädigung. Dann kommt der letzte Ring der Befestigung, die gänzlich veraltete Umwallung, die immerhin mit ihren Geschützen, Bastionen und wasserdurchflossenen Wällen Eindruck macht. Sie stand kurz vor der Abtragung.

Durch das Mechelner Tor treten wir in Antwerpen ein und haben so den gleichen Weg zurückgelegt, den der Bürgermeister der Stadt de Vos machte, als er als einziger Vertreter der Stadt und Festung zugleich mit der weißen Fahne dem Eroberer bis zum Dorf Contich entgegenkam, den Willen zur Übergabe zu verkünden. „Verhem brennt“, hieß es in den Berichten. Das ist der Stadtteil hinter unserm Tore. Das mag in der Ferne und für holländische Augen so aussehen haben. In Wirklichkeit ist von einer Zerstörung kaum etwas zu merken in diesem dichtbevölkerten Stadtteil. Erst als wir den Verghemer Steinweg hinter uns hatten, sahen wir in seiner Fortsetzung, dem Mechelner Steinweg, die ersten und großen Denkmale, die die Beschädigung sich gefehlt hat. Hier und in einigen anstößenden Straßen war die schreckliche

Weitere belgische Belege.

Br. Köln, 29. Okt. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Ein Privattelegramm der „Köln. Ztg.“ meldet aus Brüssel: Im ehemaligen belgischen Kriegsministerium wurden Geheimakten gefunden, die weitere gemeinsame Pläne des Dreiverbandes und Belgiens gegen Deutschland, besonders gemeinsame Spionage gegen Deutschland enthalten.

Eine Niederträchtigkeit General Guises.

hd. Amsterdam, 28. Okt. Ein Mitglied des Komitees der belgischen Flüchtlinge teilt nach der „Köln. Ztg.“ mit, daß ihm von dem deutschen Oberbefehlshaber in Antwerpen eine Proklamation gezeigt worden ist, welche in einem Antwerpener Foris gefunden wurde. In dieser Proklamation soll General de Guise, der frühere Kommandant von Antwerpen, an belgische Soldaten den Befehl gerichtet haben, auf deutsche Parlamentäre, die mit einer weißen Fahne sich den Foris nähern, zu schießen.

Schlichtgelohnte Gafffreundschaft.

hd. Rotterdam, 28. Okt. Es befinden sich unter den einwandernden Belgiern auch solche Elemente, die in Holland keineswegs angenehm sind. Die Fälle, in denen Belgier die ihnen gewährte Gafffreundschaft schamlos mißbrauchen, mehren sich. Einbruchsdiebstähle und gleichzeitige Verschwinden der liebevoll gepflegten Flüchtlinge sind an der Tagesordnung, und schließlich werden auch die Klagen der holländischen Mädchen immer lauter, denen die aufspringlich-grobe Lebensart der Eingewanderten gar nicht behagt, die sie aber bisher duldsam ertragen. Sie erklären jetzt offen heraus, sie könnten nicht mehr allein über die Straße gehen, ohne in empörender Weise von den Belgiern belästigt zu werden.

Reichstagsabgeordneter Baffermann als Adjutant in Antwerpen.

Mannheim, 28. Okt. Reichstagsabgeordneter Ernst Baffermann, der als Major der Landwehr zunächst am Feldzug in Belgien teilnahm und dann als Führer einer Munitionskolonie nach dem russischen Kriegsschauplatz ging, ist dem „Mannh. Generallanz.“ zufolge zum Adjutanten des Militärgouverneurs von Antwerpen ernannt worden und befindet sich bereits wieder auf dem Wege nach Belgien.

Dr. Zimmermann über eine deutsch-holländische Annäherung.

hd. Amsterdam, 28. Okt. Der Leiter der holländischen Sozialdemokraten Fraaijstra hatte eine Unterredung mit dem Staatssekretär Dr. Zimmermann, der u. a. folgendes sagte: Die deutsche Regierung schäti die Holländer und weiß, daß diese selbstbewußt wie meine ostpreussischen Landleute, auch ein eigenständiges Volk sind. Kein Mensch werde um für fähig halten, Holland Gewalt anzutun und Holland dem Deutschen Reich einzuverleiben. Was auch die eine oder die andere Privatperson früher gesagt oder geschrieben haben mag, bei der deutschen Regierung besteht in dieser Hinsicht die volle Anerkennung der holländischen Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit, und das mit vollkommener Einmütigkeit. Ich kann Ihnen dies nicht nur persönlich, sondern auch schriftlich versichern. Dies hinsichtlich der politischen Unabhängigkeit, die sie wohl in erster Linie interessiert. Hinsichtlich der wirtschaftlichen Beziehungen nach dem Krieg kann man jetzt noch nichts Bestimmtes sagen. Ich kann mir wohl vorstellen, daß nach dem Krieg eine wirtschaftliche Annäherung sich zwischen den verschiedensten Staaten entwickeln wird, und daß Holland es dann von selbst als in seinem Interesse liegend erachten wird, sich uns anzuschließen. Aber auch in diesem Fall wird eine Annäherung zwischen uns und Holland nur auf freundschaftlicher Basis zustande kommen.

Das 42-Zentimeter-Belagerungsgeschütz.

W. T.-B. Berlin, 29. Okt. (Nichtamtlich) Über das deutsche 42-Zentimeter-Belagerungsgeschütz werden fortgesetzt allerlei Gerüchte verbreitet. Während von einigen Seiten die Existenz dieses Geschützes überhaupt in Frage gestellt worden ist, sind andererseits Beschreibungen, Zahlenangaben und Abbildungen veröffentlicht worden, die sich darauf beziehen sollen. Das eine ist ebenso falsch wie das andere. Nachdem vom Großen Generalstab unter Nennung dieses Geschützes Photographien über die damit gegen die Vürtticher Forts erreichte Wirkung veröffentlicht worden sind, steht sein Vorhandensein außer Zweifel. Abbildungen und irgendwelche sonstige Angaben über dieses Geschütz sind jedoch nicht bekanntgegeben worden. Alles darüber Veröffentlichung

Schrift des Krieges mit flammenden Buchstaben geschrieben worden. Die Weinstraße hat in ihrer ganzen Länge deshalb besonders gelitten, weil kaum Wasser zum Waschen vorhanden war. Bekanntlich hatten wir durch die Beschädigung eines der Hauptwasserwerke für die Stadt unbenutzbar gemacht. Selbst das Waschen hatte der Bürger verlernt. Rechts vom Steinweg brannten die Rue de la Duchesse und zwei Straßen aufwärts, am Ende des Steinweges, die von Dreefstraat, diese freilich bloß stellenweise. Gefährlich litt sodann die Jordaanstraße, unfern der Rue de la Duchesse.

Der Kraftwagen brauchte nicht viel die Supe spielen zu lassen, als wir durch die unversehrten Stadtteile fuhren. Erst einige Zehntausend mögen jetzt zurückgekommen sein. Die Anschläge und Bekanntmachungen des Kommandanten, die durch Vermittlung der holländischen Regierung unter die Flüchtlinge an der niederländischen Grenze verbreitet wurden, haben noch nicht die erhoffte Frucht gebracht. Noch manches Haus hat die Fenster dicht verhängt (die Türen dürfen ja jetzt geschlossen bleiben). Die Sandsäcke freilich, die die Kellerfenster ausfüllen, sind vielfach verschwunden. Denn im Keller wohnt niemand mehr. Was an Läden geöffnet ist, gehört durchweg zur Nahrungsmittel- und Wirtschaftsbranche. Vor acht Tagen bekam man noch kein frisches Brot.

Durch die Avenue Rubens an dem schönen Park fast im Mittelpunkt der Stadt und Avenue Maria Theresia konnte ich rasch auf den prachtvollen Ring der Avenuen, die das Aleeke Antwerpen umschließen und vom Südbahnhof unweit der Schelde hinauf bis zu den Hasenbeden gehen. Links ab geht es über den Weirplatz zum Marchéaux Souliers, rechts wenige Place Verte, Namen voll hohem, altem Klang. Rechts wenige Löcher, die Granaten in die Hauswand hineingeschmettert, aber aufgerissene Stellen im Straßenpflaster. Was in der Nähe der Place Verte gebrannt hat, ist gelöscht, s. T. unter

Der Weirplatz ist sonst das Zentrum des geschäftlichen Verkehrs. Jetzt sind die großen Häuser geschlossen und die Straße voll ungewohnter Ruhe. Vom Weirplatz führt eine

beruht nur auf Vermutungen, die einer verlässlichen Grundlage entbehren und durchaus irrig sind.

Schilderungen des Kampfes an der Küste.

hd. Haag, 29. Okt. Dem Amsterdamer „Telegraaf“ wird von der holländischen Grenze gemeldet: Montag schwebte das schwere Geschütz, die deutschen Offiziere sagten, weil ihr Bombardement die englischen Schiffe zum Abzug gezwungen habe. Aber am Dienstagfrüh war die Kanonade von Land und See wieder ebenso stark wie in der Woche vorher. Der Kampf tobte noch immer hartnäckig an der IJser und in Mandern, von Dixmuiden und Ypern. Die Kämpfe überrufen an Wildheit und Blutvergießen selbst die an der Maas und Aetha. Granaten vom Meere fliegen in feuriger Linie über das Kampfgebiet, bersten in den Laufgräben unter den Mannschaften und vernichten die Brücken. Die deutschen Geschosse von Ostende und Neuport bringen nicht minder Tod und Vernichtung. Englische Soldaten ertrinken in Rassen. Daß der Kampf an der Küste noch nicht so bald beendet sein wird, beweist die Aufstellung von Kanonen, die nach der Seeseite gerichtet sind, zwischen Ghent und Duinberghen, östlich von Wankenberg.

hd. Kopenhagen, 29. Okt. Eine Meldung aus Paris besagt: Die Schlacht auf der Linie Dirmuiden-Neuport stellt sich als die blutigste dar, die die Weltgeschichte aufzuweisen hat. Der Kampf schwankt tagelang hin und her. Einzelne Dörfer und Brücken wurden nicht weniger als achtmal erobert und wieder zurückerobert, jedesmal unter furchtbaren Verlusten für beide Seiten. Des Nachts ringt man nur im Nachkampf. Auch gewaltige Artilleriekämpfe verursachen Verluste, wie man sie bisher als undenkbar angesehen hatte. Die Deutschen sandten unter äußerster Todesverachtung immer neue Abteilungen ins Feuer. Bei Neuport wurde der Seekampf fortgesetzt.

Die Auskutschlosigkeit eines englischen Landungsversuches.

Rotterdam, 28. Okt. Die Engländer könnten ihre ungünstige militärische Lage an der belgischen Küste nur dann ändern, wenn es ihnen gelangen würde, ein starkes Heer in den Rücken der deutschen Armeen zu werfen. Die englischen Blätter reden auch fortwährend von der Möglichkeit einer Landung britischer Truppen in Belgien. Wie es aber mit den Aussichten einer solchen Expedition bestellt ist, darüber schreibt der militärische Kritiker des „Rotterdam Courant“: „Wir können uns nicht vorstellen, daß die Engländer im Ernst daran denken an der belgischen Küste Truppen zu landen. Es wäre ein zu großes Wagnis. Die belgische Küste ist viel zu kurz und es würde ihnen kaum gelingen, die Deutschen unvorbereitet zu überraschen. Unter dem Feuer der deutschen Geschütze und der deutschen Kanonen ist eine solche Landung unmöglich und sie würde mit einem völligen Zusammenbruch enden.“

Durchbrechung der Norddeiche.

hd. London, 28. Okt. „Daily Chronicle“ sagt, daß nach Teilnahme des französischen Geschwaders an den Küstenkämpfen die Deiche durchbrochen sind, so daß das Land jetzt ganz überflutet ist.

Die Taktik Joffres.

Der „Times“ zufolge beobachtete Joffre, einen Dauerkrieg zu führen, wobei er möglichst wenig zu riskieren sucht, und die Linien verstärkt. Wenn erforderlich, jedoch nicht früher, werde er den Kämpfenden an der IJser Verstärkungen senden, es seien genügend Reserven besser Qualität vorhanden.

Ein deutscher Flieger über Verdun.

hd. Paris, 28. Okt. Ein deutscher Flieger hat am 25. d. M. vier Bomben über Verdun herabgeworfen.

Französische Ehrungen für Maeterlinck.

hd. Paris, 28. Okt. Nach einer Meldung des „Figaro“ haben mehrere Mitglieder der Academie française die Absicht ausgesprochen, Maurice Maeterlinck für den freigewordenen Sitz Jules Clareties durch Affirmation zu erwählen. Inzwischen wird die französische Regierung dem belgischen Schriftsteller die von ihm nachgesuchte Naturalisation erteilen.

Deutsche Gefangenentransporte nach Marokko.

hd. Paris, 28. Okt. Die französischen Blätter fahren fort, über deutsche Gefangenentransporte zu berichten. Dem „Journal“ wird aus Casablanca telegraphiert: Der transatlantische Dampfer „Montreal“ ist, aus Bordeaux kommend, hier eingetroffen. Er hatte 500 deutsche Gefangene an Bord. Die gesamte fremde Bevölkerung und zahlreiche Eingeborene wohnten der Ausladung bei. Eine Kompanie der Territorialarmee und Gendarmen brachten die Gefangenen

in ein Feldlager, das nur wenige Minuten von der Stadt entfernt liegt. Sie werden in Kürze in das Innere des Landes befördert werden, um dort die für den Bau der Eisenbahnlinie erforderlichen Streckenarbeiten zu verrichten. Oberst Targe keh am Tage vorher durch die „Lokalzeitung“ der Bevölkerung Casablanca mitteilen, sie möge beim Anblick der Deutschen ihr kaltes Blut bewahren und nicht von der Haltung abweichen, wie sie sich ihrer Kraft und ihres Rechts bewußte Sieger dem Besiegten gegenüber beobachten sollen. Es kam deshalb auch zu keinerlei Ausschreitung oder Manifestation. — Auch aus dieser Meldung des „Journal“ scheint hervorzugehen, daß es sich um diejenigen deutschen Staatsangehörigen handelt, denen bei Ausbruch des Kriegs in Ermangelung von Fahrgelegenheit jede Möglichkeit zur rechtzeitigen Flucht, das heißt bis 12 Uhr nachts am 2. August, abgegriffen war.

Streikende deutsche Kriegsgefangene.

hd. Christchurch (Neuseeland), 28. Okt. Die deutschen Kriegsgefangenen in Wellington streiken; sie weigern sich, das für ihr Feldlager gebrauchte Wasser zu tragen. Die Militärposten müssen deshalb jetzt diese Arbeit verrichten. Der Premierminister, Mister Massey, sagte im Parlament, die Gefangenenaussichter, also die die Deutschen bewachenden Militärposten, hätten britische Instruktionen. Wenn man ihm, dem Premierminister, freie Hand gäbe, würde er die Deutschen zwingen, Wasser zu tragen oder sich ohne Wasser zu behelfen.

Die Presse der Verbündeten.

hd. Paris, 28. Okt. Die Unwesenheit der Engländer in Frankreich, der Belgier in England und die Internierung der britischen Truppen in Holland hat der Presse der betreffenden Länder Anlaß zu bemerkenswerten Änderungen gegeben. Der „Petit Parisien“, der sich rühmt, die größte Auflage unter den französischen Zeitungen zu haben, bringt seit einigen Tagen ständig auf der dritten Seite Mitteilungen für englische Leser. Den Belgien eröffnete der „Mouvement de la Sarthe“, als die Engländer bei Le Mans erschienen. Von diesem Tage an bringt das Blatt täglich zwei Spalten in englischer Sprache. In Holland ist es der „Groninger Courant“, eine Lokalzeitung, die täglich die letzten Kriegs Nachrichten in englisch bringt und besonders den in Holland internierten britischen Offizieren und Seesoldaten als Lektüre dient. Der Londoner „Daily Telegraph“ und „Daily News and Leader“ kommen wieder den eingewanderten Belgiern entgegen, indem sie täglich Artikel in französischer Sprache veröffentlichen. Die Brüsseler „Indépendance belge“ erscheint seit Mitte vergangener Woche in London in französischer Sprache wie bisher, und schließlich hat der Antwerpener „Matin“, der noch wenige Stunden vor dem Einzug der Deutschen in Antwerpen zum letztenmal dort erschien, seinen Sitz nach Rotterdam verlegt, wo er unter dem Titel „Journal des Réfugiés“ sein kümmerliches Dasein weiter fristet.

Eine un sinnige Lüge.

In der spanischen Wochenschrift „Lectura Domical“ (17. Oktober) wird eine der Lügenmärchen berichtet, die zurzeit die Kunde durch die spanische Presse machen. Diese neueste Nummer der tollen Erfindungen unserer Feinde ist nun detariert, daß die erwähnte katholische Zeitschrift dazu bemerkt, die betreffende Zeitschrift werde offenbar für Irrsinnige geschrieben und von Irrsinnigen redigiert. Diese neueste Blüte erhabter Phantasie lautet: „Der Krieg wurde beschloffen auf dem Eucharistischen Kongreß in Lourdes. Der deutsche Kaiser mochte als Pater verkleidet dem Kongresse bei. Dort hat er sich mit dem Bischof von Tarbes dahin verständigt, daß dieser ihm den Kirchenschatz von Lourdes ausliefern solle. Mit diesem Gelde wird nun von Deutschland der Krieg geführt.“

Die Furcht der Engländer vor der großen Invasion.

Berlin, 27. Okt. Der Londoner Berichterstatter der „Mail“ „Gazette del Popolo“ schreibt: Die teutonische Gefahr scheint weniger phantasmagorisch zu sein, als man von Wochen annahm. Das Publikum hält den Angriff der Luftflotte nicht für ausgeschlossen, ist aber in bezug auf eine deutsche Invasion weniger pessimistisch. Ein Militärkritiker meint: Um diese Möglichkeit anzunehmen, müsse ein Teil der Britenflotte zugrunde gehen und mindestens der vierte Teil der deutschen Armee sich freiwillig opfern, also zwei Voraussetzungen, die nicht improvisiert werden können. Deshalb wird angenommen, daß die Nachrichten über einen Angriff zu Lande auf England nicht aus taktischen Gründen, sondern um eine Panik hervorzurufen, verbreitet

werden. England sucht jetzt einige hunderttausend Mann zusammenzubringen — ein Unternehmen, das nur schlechte und langsame Fortschritte macht, aber schließlich doch zu Lande kommen wird — um wenigstens die Lücke des Hauses zu vertheidigen. Der englischen Flotte stellt der Deutsche seine Luftflotte entgegen, die, wenn es ihr auch nicht gelingt, alle Vorposten zu entfernen, diese zu einer fortwährenden Jagd und einer immerwährenden Schutzwehr gegen die Hinterlist des Himmels zwingt. Es wird also eine Art Luftflottenkleinkrieg entstehen, von dessen Ergebnis die Aktion zu Lande abhängt. Jetzt, wo der beste Teil der englischen Truppen auf dem Schlachtfeld geopfert wurde, weiß man, daß gegenüber einer großen Invasion die Möglichkeit eines Widerstandes gering wäre, und so hofft und vertraut England auf die Macht seiner gewaltigen Flotte.

Die neuesten Unterseeboote der englischen Marine.

von denen „E 3“ durch deutsche Waffen glücklich zur Strecke gebracht worden ist, stellen durch bedeutende Größe und gesteigerte Geschwindigkeit einen eigenen Typus dar. Sie sind auch im Auslande durch ausführliche Beschreibungen und Abbildungen in den großen technischen Fachzeitschriften Englands gut bekannt geworden, obgleich über Einzelheiten der Bauart wie gewöhnlich ein strenges Schweigen beobachtet worden ist. Das Boot „E 4“, das zu Anfang des vorigen Jahres in Dienst gestellt wurde, wurde durch Schwermaschinen von mehr als 1500 Pferdestärken bei der Fahrt auf dem Wasser auf eine Geschwindigkeit von 16 Knoten gebracht. Die Länge des Fahrzeuges beträgt fast 55 Meter, die Breite 7 Meter, die Wasserverdrängung unter Wasser 800 Tonnen. Das Unterseeboot ist mit einem Mast für drahtlose Telegraphie versehen, außerdem mit einem großen Steueruder auf der Höhe des Verdeckes, wodurch das Steuern unter Wasser verbessert werden soll. Das Boot ist auch mit Geschützen ausgestattet, die zum Auftauchen und Verschwinden gebracht werden können. Bei der Fahrt auf dem Wasser hat es einen Tiefgang von etwa 12 Fuß, bietet einem feindlichen Torpedo also ein Ziel von stattlicher Höhe.

Deutschlands finanzielle Rüstung.

Ein schwedischer Protest gegen englische Verkleinerungsbüchse.

W. T. B. Stockholm, 29. Okt. Anlässlich des Telegramms, welches das Pressebureau der englischen Regierung der neutralen Presse über die finanzielle Lage Englands und Deutschlands geschickt hat, schreibt Professor Cassel nochmals in dem „Svenska Daabladet“ einen Zeitartikel, in welchem er sagt, er halte sich für verpflichtet, im Namen der Gerechtigkeit gegen eine solch unzuverlässige Informationsstätigkeit zu protestieren. Er führt dann aus: Das offizielle Telegramm des oben genannten Pressebureaus sagt u. a.: Der Wechselkurs für die Mark ist bereits um 4 Prozent in New York gefallen, was zeige, daß die Meinung an der New Yorker Börse über die deutsche Zahlungsfähigkeit gut unterrichtet sei. Die mit großer Klame in Szene gesetzte deutsche innere Anleihe wurde nur durch die Sparkassen gedeckt, die von der Regierung gezwungen wurden, 25 Proz. ihrer Depositionen an den Regierungsfonds zu übertragen. Cassel stellt fest, daß die natürliche Tatsache, daß der Wechselkurs in New York gefallen ist, keineswegs bedeute, daß New York das Vertrauen zu der deutschen Zahlungsfähigkeit verloren habe. Gerade so wie niemand behaupten könnte, daß z. B. Schweden das Vertrauen zu der russischen Saluta verloren habe, obgleich der Rubel hier mehr als die Mark gefallen ist und doch sei die Mark auch in Stockholm unter pari. Der Verfasser meint, das offizielle Pressebureau sollte es unter seiner Würde halten, solche irreführenden Darstellungen zu verbreiten.

Disziplinarverfahren gegen ostpreussische Beamte.

hd. Berlin, 29. Okt. Beim Einfall der Russen in Ostpreußen flüchtete eine Anzahl Beamten, denen jetzt der Prozeß gemacht werden soll. So beschloß der Magistrat in Insterburg die Einstellung eines Disziplinarverfahrens gegen den Gasanstaltsdirektor Stawitz und den Kontrolleur Pöwelleit vom städtischen Wasserwerke in Insterburg, die ihren Posten vor dem Einfall der Russen in Insterburg verlassen hatten.

Statistische Aufnahme der Getreidevorräte.

§ Berlin, 29. Okt. (Fig. Drahtbericht) In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde der Bekanntmachung, betreffend die statistische Aufnahme von Getreide usw., die Zustimmung erteilt.

kleine Strophe zur Börse. Obwohl dieser schöne Bau, spätgotisch wie sein 1858 abgebrannter Vorgänger, der mit seiner Entstehungszeit 1531 zu den ältesten Börsen Europas zählt, mitten zwischen Häusern liegt, — die Börse wurde in Friedenszeiten mit Ausnahme der Börsenstunde um Mittag als öffentlicher Durchgang benutzt. — und obwohl die Trawallmaandenstraat durch die Zepelinbomben einige Häuser verloren hat, hat die Börse nicht gelitten.

Da am nahen Marchéaux Souliers eine Gasexplosion und somit eine Feuerbrunst entstanden war, sind die Häuser rechts bis zur Place Verte abgebrannt. Hier steht die Kathedrale der Stadt und des Landes größtes gotisches Kleinod. Man sieht nichts von Verwüstungen. Selbst nicht an dem ungemein zierlichen Nordturm, dessen Ausführung man mit Michaeler Spitzen verglichen hat. Rechts im Seitenarm ist ein besonders großes Fenster. Hier ist eine Ecke unten durch ein Geschöß zerstört worden. Die französischen Republikaner haben seiner Zeit hier anders gehaust. Die sonst nähert man sich auch in diesen unnormalen Zeiten der Rubensschen „Himmelfahrt Maria“, die auf dem Hochaltar in den Rahmen eingemauert ist.

Unverletzt ist auch das prächtige Rathaus im Renaissancestil des Cornelius de Wierend geblieben. Auf dem Dachstuhl über der Säulengalerie weht die deutsche Fahne, an Stelle der belgischen, französischen, englischen, und die deutsche Kommandantur sitzt und schafft in den reich geschmückten Sälen des Innern.

Wie in Brüssel und Lüttich, so drängen sich auch jetzt, von Polizisten in Ordnung gehalten, Kompagnien junger, durchweg armer Männer heran, der eine will dies, der andere jenes. Aber alle haben einen Passierschein nötig und viel Geduld. In dem mit Marmor belegten, prunkvollen Treppenhause bewegen sich die martialischen Gestalten der Landwehrcorps, von denen ein gut Teil draußen bivakuiert. Die wunderschönen Zunfthäuser aus dem 16. und 17. Jahrhundert stehen noch genau so da wie vor ein paar Jahrhunderten und scheinen sich zu verwundern, daß es ihnen so gut gegangen ist. Sie haben wahrlich schlimme Tage gesehen. Durch den An-

fang der Kammstraße, die einigen Schaden genommen hat. Iamen wir zu dem berühmten Vorbild eines altflämischen Patrizierhauses, zum Hause des Buchdruckers und Verlegers Plantin-Moretus. Wiederum ist nichts zu Schaden gekommen.

Aus dem Gewirr der Gassen heraus an den Staden der Schelde, die einige zehn Meter davon majestätisch ihre Bahn zieht. Die Hamburg-Amerika-Linie hat seit dem 19. Oktober ihr Kontor wieder bezogen. Ihre Schuppen liegen ziemlich nahe der Schelde- und Volksstraße, in denen mancher Verlust durch Feuer und Beschädigung zu beklagen ist. Die Anlagen der Ostafrika-Linie, des Norddeutschen Lloyd, bedecken ziemlich die Mitte des Stadens und haben mit die letzten Augenblicke der Räumung der Stadt durch die Verbündeten erlebt. Auf der gegenüberliegenden Flußseite ragt ein veraltetes Vollwerk hervor, das Fort Flanndrischer Hof; von hier gab der abziehende Feind die letzten Schüsse auf die am Staden erscheinenden ersten Deutschen ab.

Bisher lag auf den Kais ein hunderter Meter lang und von einer recht netten Höhe: Belgische Uniformen, Stiefel, Tornister, Tschakos, Waffen, Kappis, Laternen waren hier von den Belgiern auf ihrer wilden Flucht hingeworfen worden, als sie sich über die Schiffsbrücke davonmachten. Man erzählt sich, daß zwei Wagnwagen Holzschuhe nicht ausreichten für die Füße der flüchtigen Soldaten, die, damit angetan wie die Bauern des Landes, nach Holland gingen.

Die mächtigen Petroleumbehälter liegen südlich außerhalb der Stadt am Ufer. Schaurig genug mag ihr Brand ausgesehen haben. Wie riesenhafte, schwälende Fackeln des letzten Gerichtes leuchteten sie zu dem Untergang der Freiheit der stolzen Scheldestadt und schickten zum Horizont empor schwere dunkelrote, trüg aufsteigende, überziehende Massen. . . . Mit der Ausbesserung der gewaltigen Hafenschleusen ist man eifrig beschäftigt. Bald sind sie wieder in Benutzung. Auch die Wasserleitung haben unsere Truppen wieder in Ordnung gebracht. Unsere Soldaten spielten sogar die Wehger der hungernden Stadt. Kläglich schreien die Katzen, die sich ab-

gemagert und verfort durch die Straßengehen schleichen. Die Straßenbahn hat den Verkehr noch nicht aufgenommen. Maschinenwehre sind jetzt an beherrschenden Straßenecken und Punkten aufgeföhren, vorherhand wohl unnötigerweise, denn die Heher und Wähler wagen sich nicht mehr zurück. Das berichtigste Hauptblatt dieser Sorte, die Zeitung „Metropole“, hat durch Brand ihr Haus verloren. Die Gasthöfe, die die breite Avenue de Reher flankieren, haben am ehesten die Tore geöffnet.

In drei Sprachen wendet sich ein großer Aufruf des Fehren. v. Quene, des derzeitigen Gouverneurs, an die Bevölkerung. Er dreht sich um folgende Angelpunkte: Würde und Ruhe zu halten. Eigentum und persönliche Sicherheit werden streng beachtet. Die Gemeindeverwaltung regiert weiter. Die Bürgerwehr bleibt ohne Waffen bestehen und sorgt für Ordnung. Einforderungen und Einquartierungen sind zu leisten. Die Polizei, die durch Konstabler aus der Bürgerschaft verstärkt wird, bleibt. Zusammenrottungen von mehr als fünf Personen werden durch den Bürgermeister verboten. Waffen sind sämtlich auszuhändigen, gegebenenfalls ist durch Hausdurchsuchungen festzustellen, wer nicht diesem Gebote nachgekommen ist. Alle Wirtschaften haben um 9 Uhr deutsche Zeit zu schließen, zugleich die Lichter zu löschen. Verkaufsvorbot von Branntwein und Likören. Nach 9 Uhr soll man sich nur in bringenden Fällen auf die Straße begeben. Fahnen auszuhängen ist nicht an der Zeit. Das Armband mit den belgischen Landesfarben sollen Konstabler und Personen mit amtlichen Befugnissen tragen. Andere städtische Beamte tragen eine weiße Binde mit der Aufschrift: Städtischer Dienst. Auch sollen demnächst wieder Zeitungen erscheinen. Jeder soll sein Gewerbe wieder aufnehmen. Wäckerien, Bekleiderien, Läden mit Lebensmitteln und andere der Ernährung dienende Betriebe haben spätestens in 12 Tagen geöffnet zu sein, widrigenfalls gegen sie Zwangsmahregeln getroffen werden. Nachts braucht kein Licht mehr in den Häusern zu brennen, weil die Stadtbeleuchtung genügend wiederhergestellt ist. Die Mark gilt in Silber oder Papier zu dem Kurs von 125 Franken.

Fürst Radziwills Schicksal.

Dr. Berlin, 29. Okt. (Fig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Fürst Ferdinand Radziwill befindet sich, wie der „Wzennil“ aus bester Quelle erfährt, auf seiner Festung Olcha in Wolhynien. Alle Meldungen von seiner Überführung nach Petersburg seien grundlos.

Zurückweisung einer schamlosen amerikanischen Lüge.

Dr. München, 29. Okt. (Fig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Der „New York Herald“ hat vom hiesigen Oberbürgermeister Dr. v. Vorsch und dem Generalintendanten des Hoftheaters Freiherrn v. Frankenstein folgende Zuschrift erhalten: In Ihrer Nummer vom 1. Oktober erschien eine Mitteilung von Charles E. Russell, daß die Münchener Behörden die hiesigen Amerikaner zu einer „Parfisa“-Vorstellung eingeladen hätten, um ihre Automobile beschlagnahmen zu können. Wir weisen diese Herausforderung zurück als eine unzuverlässige und schamlose Lüge. Dr. v. Vorsch, Freiherr v. Frankenstein.

Die englische Zensur nach Amerika.

W. T.-B. London, 29. Okt. (Nichtamtlich.) In einer Zuschrift an die „Times“ werden Aussagen amerikanischer Journalisten in London veröffentlicht, aus denen hervorgeht, daß die englische Zensur Nachrichten von deutscher Seite für Amerika unterdrückt, obwohl sie bereits in englischen Zeitungen veröffentlicht waren.

Ein neuer amerikanischer Protest in London.

hd. Washington, 27. Okt. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat entschieden, einen formellen Protest gegen die Beschlagnahme des Dampfers „Platuria“ einzulegen, der in Stornoway zurückgehalten wird. Die Vereinigten Staaten werden die Freigabe des Schiffes verlangen.

Die französischen Finanzen.

Bemäntelung des Glends durch ein Schweizer Blatt.

hd. Basel, 28. Okt. Die „Neue Zürcher Ztg.“ schreibt über die finanziellen Zustände in Frankreich u. a. folgendes: Die pessimistischen Nachrichten sind übertrieben und die Möglichkeit, die Kämpfe bis aufs äußerste fortzusetzen, groß. Die neue Kriegsanleihe hatte bisher wenig Erfolg, da jener Teil des Landes, der am Kapitalkräftigsten war, zerstört worden ist. Dazu kommt, daß die französischen Kapitalkräfte und das französische Publikum durch die Verluste der letzten Jahre schon stark geschädigt wurden. Die Verluste Frankreichs, in den Vereinigten Staaten und in England Anleihen abzuschließen, sind ausschließlich die Folge von Bestrebungen, die Bezahlung von Getreide nicht in Gold zu leisten, damit die Metallvorräte der Bank von Frankreich nicht allzu sehr geschwächt werden.

Das Schicksal des Lloyd-Dampfers „Kronprinzessin Cecilie“.

hd. New York, 28. Okt. Der Lloyd-Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ liegt augenblicklich unter der Gerichtsbarkeit der Vereinigten Staaten in Bar Harbour. Er wird entweder nach Boston oder nach New York gebracht werden, und obgleich er dabei die Dreimeilenengrenze verlassen muß, wird weder Großbritannien noch Frankreich den Versuch machen, ihn mit Beschlag zu legen. Eine diesbezügliche offizielle Mitteilung wurde am 8. Oktober veröffentlicht. Die einzige Bedingung, die die beiden Staaten stellen, war, daß eine Garantie dafür gegeben werde, daß der Dampfer keinen anderen Hafen der Vereinigten Staaten aufsuchen und keinen Versuch machen werde, sich zu entfernen, wenn er sich außerhalb des Bar Harbour befindet. Ein britischer Kreuzer wird stets in Sicht bleiben, wenn die „Kronprinzessin Cecilie“ die Reise nach Boston oder New York unternimmt. Sollte sie von ihrer überlegenen Schnelligkeit Gebrauch machen, um den gegebenen Befehlen zuwiderzuhandeln, dann würde man sie beschleichen, und, wenn notwendig, zum Sinken bringen. In Schiffskreisen erachtet man es für unwahrscheinlich, daß der Dampfer die Reise unbeeinträchtigt unternommen wird. Die interessierten Kreise wünschen natürlich, daß der Dampfer ehestens Bar Harbour verlässt, bevor er Schaden durch das Eis erleide, das sich in Kürze dort bilden wird.

Die Kämpfe der Österreicher in den Karpathen.

hd. Budapest, 29. Okt. Wie verschiedene Blätter melden, haben die österreichisch-ungarischen Truppen in den letzten Tagen Verstärkungen aus Ungarn erhalten. Die Österreicher vertrieben sodann die Russen aus Sereth, Franzensthal und Ferechany. Der von den Russen als Bürgermeister eingeseß gewesene rumänische Bankier Voacanea hat sich nach Numänien geflüchtet. In den letzten Tagen haben auch Streitmassen von österreichisch-ungarischen Landsturmeuten die Russen angegriffen, worauf sich diese aus mehreren Orten in der Bukowina zurückziehen mußten, die dann von den Österreichern besetzt wurden.

Böwillige Unterstellungen.

Die „Times“ bringt einen durch seine Gehässigkeit alles überbietenden Artikel gegen Deutschland, speziell gegen Preußen, und sagt darin u. a., es sei von jeder preussische Gewohnheit, alle und alles der eigenen Selbstsucht zu opfern. Auch in diesem Kriege zeige sich das, die Österreicher mühten sich dem übermächtigen Willen Preußens fügen, das sie zwingt, ein halbes Duzend seiner besten Anführer zu entlassen. Die Österreicher würden für die Verteidigung preussischer Interessen bemüht. Ähnliche plumpe Versuche, unseren Bundesgenossen wankend zu machen, unternimmt auch der „Matin“.

Wiener Pressestimmen zum Urteil im Serajewoer Hochverratsprozeß.

W. T.-B. Wien, 29. Okt. Bei der Besprechung des Hochverratsprozesses in Serajewo betonen die Blätter, daß der Prozeß unwiderleglich den Beweis dafür erbracht habe, daß der ruchlose Anschlag gegen den österreichisch-ungarischen Thronfolger von Serbien ausgegangen ist. Die Protokolle des Prozesses bilden ein Dokument für die Teilnahme der höchsten serbischen Kreise an dem Mord. Der Serajewoer Prozeß habe bestätigt, was die österreichisch-ungarische Regierung in ihrer Denkschrift, in welcher sie ihre Forderungen an Serbien begründete, ausgeführt hat. Der König von Serbien habe die Erfüllung der Forderungen verweigert, weil er wußte, daß der Zar seine schützende Hand über ihn halten werde. Mit Rußland waren sich Frankreich und England zu Schutzherrn dieser Mörderbande auf und beschworen dadurch das Unglück des entsetzlichen Krieges über die Welt. Das Gericht in Serajewo führte Prinzip und Gesetze der gerechten Strafe zu. Das Weltgericht wird

ein vernichtendes Urteil über die Staaten sprechen, welche es vorgezogen, sich selbst in den Krieg zu stürzen, anstatt daß Serbien gezwungen wurde, auf weitere Großtaten, wie die Ermordung des Königs Alexander und des Erzherzogs-Thronfolgers, zu verzichten.

Zur Beschlagnahme österreichischen Eigentums in Frankreich.

W. T.-B. Wien, 29. Okt. (Nichtamtlich.) Unter Bezugnahme auf die Mitteilungen, daß die französische Regierung von der völkerrechtswidrigen Beschlagnahme des auch im Kriege bisher für unantastbar gehaltenen Privateigentums dasjenige der österreichischen Slawen ausnimmt, weisen sowohl die tschechischen wie auch die polnischen Blätter mit Entrüstung den neuerlichen Versuch der Dreiverbandsmächte zurück, die eigene Bevölkerung und das Ausland über die auf den Schlachtfeldern bereits zur Genüge gezeigte Haltung der slawischen Völker Österreich-Ungarns zu täuschen. Es sollten dadurch die Polen und Tschechen zu den Freunden Frankreichs und Rußlands gezählt werden, wobei Rußland vorgibt, als Befreier des Slaventums aufzutreten. Die Großmut Frankreichs sei um so billiger, als es in Frankreich selbst fast gar keine polnischen oder tschechischen Unternehmungen gäbe.

Aus der 62. Verlustliste.

(Abfärgungen: verw. = verwundet, leicht = leicht verwundet, schw. = schwer verwundet, verm. = vermisst, gef. = gefangen.)

- 1. Garde-Regiment, Potsdam, Berichtigung früherer Angaben. Gren. Adoff Kreckmann (Wiesbaden) bisher verw., wieder bei der Truppe; Gren. Kab (Neuweilnau) bisher verw., wieder bei der Truppe.
- 3. Garde-Regiment, Berlin. (Todesfall am 29. 8., Fère Chamenoise am 9. und Reims am 15. 9. 14.) Gren. Ill (Bilippstein) schw. verw.; Gefr. Seibel (Oberfeld) verw.
- Füsilier-Regiment Nr. 80, Wiesbaden, Bad Gomburg v. d. G. Verluste infolge Krankheit. Ref. Madauer verstorben; Behrm. Belle verstorben.
- Infanterie-Regiment Nr. 81, Frankfurt a. M. (Cernay-Roubray am 26. 9. 14.)

Berichtigung früherer Angaben. Ref. Süßbüsch (Selters) bisher verm., ist verw.; Unteroff. h. R. Körber (Camburg) bisher verm., ist verw.; Ref. Longeri (Camburg) bisher verm., ist verw.; Must. Adam Westenberg (Wiesbaden) nicht tot, sondern verw.; Must. Schloffer (Daisbach) nicht tot, sondern verw.

Leib-Garde-Infanterie-Regiment Nr. 115, Darmstadt. (Anloß vom 22. bis 28. 8. und Korneufanal am 8. 9. 14.) Hauptm. d. R. Marleni (Wiesbaden) verw.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 118, Mainz. (Gefechte am 8. und 15. bis 28. 9. 14 (Witz, Cernay-Roubray, Raifons de Champagne.) Unteroff. Neber (Rüdesheim) verm.

Reserve-Feld-Artillerie-Regiment Nr. 21. 1. Abteilung, Frankfurt a. M. (Bassincourt vom 8. bis 10., Andernay am 9. und Cernay vom 15. bis 20. 9. 14.) Unteroff. Westenburger (Gaub) tot; Kan. Falkenmeier (Rüdesheim) leicht.

2. Abteilung, Mainz. Serg. Schäfer (Zimmerbach) schw. verw.; Kan. Seibel (Halsenstein) tot; Fährer Diehl (Niedelbach) leicht.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Eisene Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet: der Rittmeister und Führer der 1. Landwehr-Eskadron des 11. Armeekorps, fürstlich waldescher Kommerbergr und Hofmarschall Freiherr v. Meyendorff, der bis zu seinem Dienstintritt in Wiesbaden lebte; der Unteroffizier Adolf Großmann, Sohn von Frau Dr. Großmann in Wiesbaden; der Einjährig-Freiwillige Bernhard Schnah aus Diez; der Seesoldat Böhrner aus Sindlingen; der Unteroffizier der Reserve Inf. Reich aus Steinbach; der Arzt Dr. Ludwig Paubel aus Wiesbaden.

Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke an Offiziere und Mannschaften der Feldarmee

sind an den in der Heimat befindlichen Ersatztruppenteile (Ersatz-Bataillon, Abteilung oder Kompanie) des im Feld stehenden mobilen Truppenkörpers als frankiertes Postpaket (Porto bis 3 Kilogramm wie bei Paketen an Mannschaften bis zum Feldweibel aufwärts 30 Pf.) zu senden. Beispiel für die Adresse:

An das Ersatz-Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 48 in Gießen.

Auf dem Abschnitt der Paketkarte (Postpaketadresse) ist die genaue Adresse des eigentlichen Empfängers — z. B. Musiketier Weber, 8. Kompanie Infanterie-Regiments 48 — anzugeben, mit dem Zusatz: „Dieses Paket ist mit dem nächsten Militärtransport mitzuführen“.

Ist dem Absender des Pakets der Standort des Ersatztruppenteils nicht bekannt, so kann er ihn bei dem stellvertretenden Generalkommando erfragen.

Den im Feld stehenden Truppen ist von ihren Vorgesetzten die genaue Bezeichnung des für sie in Betracht kommenden Ersatztruppenteils mit der Beifügung beizufügen, ihn allen Personen, von denen sie Pakete zu erwarten haben, mitzuteilen.

Pakete an Angehörige höherer Stäbe sind den stellvertretenden Generalkommandos zu übersenden, die die Weiterbeförderung einem Ersatztruppenteil übertragen.

Von Zeit zu Zeit werden nach vorhergegangener besonderer Bekanntmachung Privatpakete mit Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken an die im Feld stehenden Offiziere und Mannschaften bis zum Gewicht von 5 Kilogramm durch die Postanstalten angenommen (Porto einheitlich 25 Pf.). Die Postverwaltung befördert solche Pakete bis zu einem der im Deutschen Reich von der Militärverwaltung für diese Zwecke eingerichteten Paketdepots. Von da ab übernimmt die Militärverwaltung die Weiterbeförderung der Pakete bis zu den Truppenteilen. Die Beförderungsbedingungen sind aus der besonderen Bekanntmachung zu ersehen.

Für Photographen und Jäger.

Die Herr Polizeipräsident v. Schend bekanntgibt, ist auf Anordnung des Gouvernements der Festung Mainz jegliches Photographieren auf der linken Rheinseite innerhalb des Befehlsbereichs der Festung Mainz außerhalb der Ortschaften verboten.

Zu widerhandlungen werden auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand von 1851 bestraft.

Die Jagd auf dem linken Rheinufer und auf den Rheinauen darf nunmehr nicht nur durch Einzeljäger, sondern auch durch Treibjagden an allen Tagen, vor- und nachmittags, ausgeübt werden. Treibjagden sind unter Angabe der genauen Grenzen des zu jagenden Geländes und der betreffenden Ortsgemarkungen drei Tage vorher beim Gouvernement anzuzeigen.

— Kriegsspenden. Vor einiger Zeit stiftete die Firma August Engel hier für wohlthätige Kriegszwecke etwa 10 Zentner Kolonialwaren. Nachdem nun diese Waren abgesetzt sind, übergibt uns die Firma den ganzen Erlös, rund 250 M., der wie folgt verteilt werden soll: für das Rote Kreuz 50 M., für die Kollektanden in Ostpreußen 50 M., für die Kollektanden im Elsaß 50 M., für die Nationalstiftung zum Besten der Hinterbliebenen der im Feld Gefallenen 50 M., für den Kriegskindergarten 25 M. und für die österreichischen Krieger 25 M. Es verdient bemerkt zu werden, daß die Firma Gutscheine für je 1/2 Pfund der verschiedenen Waren verkaufte und mithin den bestgestellten Familien Gelegenheit gab, ihnen bekannte Bedürftige mit Lebensmitteln direkt zu unterstützen. Durch diese praktische kaufmännische Art der Liebestätigkeit wurden also arme Leute unterstützt und gleichzeitig den verschiedenen vorstehend angeführten wohlthätigen Sammlungen Geldebeiträge zugeführt.

— Die Strafgefangenen sammeln fürs Rote Kreuz. Die 10 bis 15 Strafgefangenen des hiesigen Gerichtsgefängnisses haben aus eigenem Antrieb eine Sammlung zugunsten des Roten Kreuzes veranstaltet. Sie hat einen Ertrag von etwa 75 M. ergeben, ein Resultat, das nur dann in seinem ganzen Umfang gewürdigt werden kann, wenn man weiß, daß es nur ganz kleine Summen sind, welche den Deuten aus ihrem Arbeitsverdienst direkt zugute kommen, und daß mindestens jeder einzelne der Spender einen vollen Monat auf jeden Arbeitsertrag verzichten muß, um den auf ihn entfallenden Betrag aufzubringen.

— Musik für die Reserve. Das Direktorium des Bundes für freiwilligen Vaterlandsdienst, Berlin W. 9, Potsdamerplatz, bittet um Bekannngabe folgenden Aufrufs: „Um den Reservetruppenteilen eine Musik zu verschaffen, wird um Zustimmung von Musikinstrumenten dieser Stimmung (Flöten, Klarinetten, Trompeten, Waldhörner, Tenorhörner, Posaunen, Bass tuben, kleine Trommeln und große Trommeln) an uns dringend und herzlich gebeten. Auch ist die Spende von Rundharmonikas usw. sehr erwünscht. Wer die Wirkung der Musik kennt, wird die Berechtigung zu der ausgesprochenen Bitte zu ermessen vermögen.“

— Weil Wiesbaden kein Schwimmbad hat. Ein Sechzigjähriger schreibt uns: Das Schwimmen ist nicht nur eines der wirksamsten Mittel zur Abhärtung des jugendlichen Körpers, als welches es in Ihrer Morgen-Ausgabe vom Donnerstag empfohlen wird, sondern es ist nach empfehlenswerter, ja unentbehrlich für Erwachsene, die jung bleiben wollen. Ich habe die Sechzig überschritten und verdanke eine seltene Frische und Elastizität nur dem Umstand, daß in Antwerpen, wo ich bisher wohnte, das größte offene Schwimmbassin auf dem Kontinent und ein geräumiges gedecktes Schwimmbad vorhanden ist. Ich schwimme dort seit Jahren regelmäßig viermal die Woche im Sommer und Winter, und habe es unangenehm empfunden, daß Wiesbaden, wo ich mich seit Anfang des Kriegs aufhalte, keine Gelegenheit zum Schwimmen bietet. In meiner Jugend gab es hier wenigstens ein offenes Schwimmbad im Kerotal. Für eine Schwimmgellegenheit müßte in Wiesbaden unbedingt gesorgt werden. (Wir hoffen, daß die Stadt nach dem Krieg dem Plan, ein Schwimmbad auf dem Gelände der alten Infanteriekaserne zu errichten, ernstlich nähertritt. Doch es hier an einem Schwimmbad fehlt, ist wirklich ein Mangel, der freilich im Frieden noch mehr empfunden wird als im Krieg. Schriftl.)

— Goldene Hochzeit. Das Fest der goldenen Hochzeit feierte gestern der Privatier Heinrich Schaad und seine Frau, geb. Rübjanen, Gerichtsstraße 8 in Wiesbaden wohnhaft.

— Die Feuerbestattung findet immer mehr Freunde. Die zurzeit bei der Stadt hinterlegten leichwilligen Bestattungen, welche die Verbrennung anordnen, beziffern sich bereits auf mehr als 1800.

— Ein Unfall ereignete sich gestern mittag an der Fleischstrassenschule. Ein Schulkind, das schnell über die Straße wollte, geriet unter einen Räderkarren, wobei ihm die Räder über den Leib gingen. Die Wagenlenkerin selbst verbrachte das Kind zum nächstwohnenden Arzt.

Israelitische Gottesdienst. Israelitische Kultus-Gemeinde. (Synagoge: Nidelsberg.) Gottesdienst in der Gomburgsynagoge: Freitag: abends 5 Uhr; Sabbat: morgens 9 Uhr, nachmittags Jugengottesdienst mit Predigt 3 Uhr, abends 5.50 Uhr. Gottesdienst im Gemeindefaal: Bochentage: morgens 7.30 Uhr, abends 5 Uhr. Alt-Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge Friedrichstraße 83. Freitag: abends 4.45 Uhr, Sabbat: morgens 8.15 Uhr, Vortrag 10.15 Uhr, Jugengottesdienst nachmittags 2.15 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 5.55 Uhr, Bochentage: morgens 7 Uhr, abends 4.30 Uhr. Talmud Thora-Verein Wiesbaden, Nerostraße 16. Sabbat-Eingang 4.45 Uhr, morgen 8.30 Uhr, Musaf 9.30 Uhr. Schar und Mincha 4.30 Uhr, Ausgange 5.50 Uhr. Bochentage: morgens 7 Uhr, Mincha und Schar 7 Uhr, Maarif 8 Uhr.

Dorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Mainzer Stadttheater. Montag, den 2. November: Beschlüssen. Dienstag, den 3.: „Die Hagestolzen“. „Der Karst“. Mittwoch, den 4.: Gefaschlossen. Donnerstag, den 5.: „Der fliegende Holländer“. Freitag, den 6.: Gefaschlossen. Samstag, den 7.: „Wilhelm Tell“. Sonntag, den 8., nachmittags: „Es braust ein Ruf“. Abends: „Aida“.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Schierstein, 29. Okt. Auf nächsten Montag, den 9. November, ist für die hiesige Gemarckung die allgemeine Traubenlese festgesetzt. Die Weinberge dürfen erst ab 8 Uhr vormittags betreten werden. Bei eintretendem Regenwetter sollen die Weinberge noch geschlossen bleiben. — Den Geldentod fürs Vaterland starb Reinhard Schmidt, Sohn des Spenglermeisters Schmidt von Her. Derselbe war als Kriegsfreiwilliger im Infanterie-Regiment Nr. 57 eingetreten.

Neues aus aller Welt.

Ein Liebesgabenmarder. Düsseldorf, 29. Okt. Wiederholt waren bei der hiesigen Postbehörde Beschwerden...

Handelsteil. Montanindustrie und Krieg.

§ Berlin, 29. Okt. (Eig. Drahtbericht) In der heutigen Generalversammlung der Vereinigten Königs- und Laurahütte wurde die Tagesordnung einstimmig genehmigt...

Yorkshire Aufträge für Kali im Betrage von ungefähr 250 000 Pfund Sterling erteilt. Die Firmen konnten wegen übergroßer Beschäftigung die Aufträge nicht annehmen.

§ Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft. Berlin, 29. Oktober. (E. D. In der heutigen Aufsichtsratsitzung der Gesellschaft wurde über das verflossene Geschäftsjahr Bericht erstattet.

§ Freigabe von Metallen für die Industrie. Berlin, 29. Okt. (Eig. Drahtbericht) In Ergänzung der letzten Meldung über die Kupferversorgung Deutschlands macht die Kriegsmetall A.-G. darauf aufmerksam...

* Brauerei Gebr. Dieterich, A.-G. in Düsseldorf. Die Gesellschaft zeigt den Austritt ihres Aufsichtsratsmitgliedes Fürsten Eugen Lwoff (ein Russe) in Wiesbaden an.

* Filzpreiserhöhung. Die in Frankfurt a. M. tagende „Vereinigung deutscher Filztuchfabrikanten“ beschloß, infolge der starken Steigerung der Rohstoffpreise eine sofort in Kraft tretende Erhöhung der Mindestpreise um durchweg 50 Pf.

* Englands wirtschaftliche Krise. Kiel, 28. Okt. Die Lage des Kohlenmarktes ist in England unverkennbar sehr ungünstig. Der Kohlenüberschuß ist so groß, daß die britische Regierung die Genehmigung dazu erteilt hat...

* Sind wir mit Leder versorgt? Diese Frage kann, so schreibt „Die Lederindustrie“, glücklicherweise ohne weiteres bejaht werden.

Letzte Drahtberichte.

Griechenlands Gründe für die Wiederbesetzung des Epirus.

W. T.-B. Athen, 29. Okt. Die „Agence d'Athene“ meldet: In Beantwortung der Interpellation, betr. die Wiederbesetzung Argirocastros und Premetis beauftragte Ministerpräsident, daß griechische Truppen auf Befehl der Regierung vorgezogen seien...

Harpener Bergbau-A.-G.

W. T.-B. Dortmund, 29. Okt. (Eig. Drahtbericht) Der Betriebsüberschuß der Harpener Bergbau-A.-G. betrug im dritten Quartal bei 79 Arbeitstagen 1702 800 M., während er sich im zweiten Quartal bei 72 Arbeitstagen auf 4 002 700 Mark im dritten Quartal des Vorjahres auf 7 222 000 M. belief...

Berliner Börse.

§ Berlin, 29. Okt. (Eig. Drahtbericht) Die Abwicklung der mit dem Abbau der Ultimoengagements zusammenhängenden Transaktionen nahm das Interesse der Börse nur wenig in Anspruch.

Banken und Geldmarkt.

§ Zentralausschußsitzung der Reichsbank. Berlin, 29. Okt. (Eig. Drahtbericht) In der Zentralausschußsitzung der Reichsbank teilte Präsident Havenstein mit, die Bardeckung (Metallbestand und Kassenscheine) habe vom 23. bis zum 27. Oktober um weitere 4 Mill. M. zugenommen...

W. T.-B. Diskontermäßigung in Österreich-Ungarn. Budapest, 29. Okt. (Eig. Drahtbericht) Der Generalrat der Österreichisch-Ungarischen Bank hat den Diskontsatz um 1/2 Proz. auf 5 1/2 Proz. herabgesetzt.

Industrie und Handel.

W. T.-B. Rußland kann kein Kali bekommen. London; 29. Okt. (Eig. Drahtbericht) Der „Daily Telegraph“ meldet aus Leeds: Die russische Regierung hat einigen Firmen in

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 10 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“. Hauptredakteur: K. Hegerberg. Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg...

Bormass



= Tage =

beginnen Samstag,

den 31. Oktober.

Enorme Auslagen grosser Mengen Waren zum Einheitspreis von 95 Pf.

machen unsere Veranstaltung zu einem Ereignis von Wiesbaden.

Trotz grosser Preissteigerungen ganz ausserordentliche Preiswürdigkeit.

Besichtigen Sie unsere mit 95-Pf.-Artikeln dekorierten 11 Schaufenster.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Ortliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Junges Mädchen kann das Bügeln gründlich erlernen. Ederstraße 8. Suche für hier u. ausw. Köchin, Haus- u. Alleinmädchen, Frau Elise Long, gewerbmäßige Stellenvermittlerin, Goldgasse 8, Telefon 2363.

Besseres Mädchen von auswärtig, welches Liebe zu Kindern hat, zu einem Mädchen von 4 Jahren gesucht. Offerten unter N. 761 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei Mädchen gesucht, eins d. l. u. ein Zimmermädchen, perfekt aber einfach, auf 1. Novemb. Villa Carolus, Ketzlerstr. 5.

Tücht. Mädchen sofort od. später gesucht Secobensstraße 81, 1 r.

Zuverl. Alleinmädchen für kinderl. Haushalt gesucht Kaiser-Friedrich-Allee 43, 3. B 18518

Braves fleißiges Mädchen, am liebsten vom Lande, in kleinen Haushalt gesucht. Näh. Julius Post, Römerberg 9/11, 1 St. rechts.

Tücht. Mädchen, w. etwas koch. l. in H. Haushalt zum 1. Nov. gesucht. Weidstraße 49, Papierhandlung.

Einfaches Fräulein od. best. Mädchen mit gut. Zeugn., welches nähen kann u. Hausarbeit üben, in Herrschaftshaus gesucht Am Aussichtsturm 3.

Saub. fleißig. Mädch. f. etw. 3 Stb. Hausarb. gesucht Adelheidstr. 63, 1. Stundenmädchen

gesucht Hermannstraße 31, 1 St. l. Bedfrau

gesucht Kirchgasse 58.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Selbständiger Fußschmied gesucht. Koch, Schiersteiner Straße 54.

Selbständiger Konditor, militärisch, gesucht. Offerten unter N. 761 an den Tagbl.-Verlag.

Friseurgehilfe, f. dauernd gesucht bei Schübe, Kirchgasse 19.

Hausbursche, Radfahrer, sof. gef. Postbureau Postweg, Kirchgasse 58.

Junger Laufbursche für Metzgerei gesucht Dohbeimer Straße 68.

Fuhrmann gesucht Schiersteiner Straße 54a, Koch.

Stellen-Gejuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Armes Mädchen, b. Vater ins Feld muß, sucht Anfangsstell. Maschinen-schreiben u. Stenogr. Gehalt 20 Mk. 3u erst. im Tagbl.-Verlag. Ub

Gewerbliches Personal.

Künstlerin
sucht irgend welche Beschäftigung, liebt auch vor. Angeb. erbeten unter N. 763 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Köchin
sucht Stell. zum 15. Nov. od. 1. Dez. in Privathaus. Offerten unter N. 763 an den Tagbl.-Verlag.

T. umsicht. Köchin, g. 3. f. Stelle, a. Ausb. Koenigsallee 9, Laden.

T. strebt. Herrschaftskoch, pr. Sgn., sucht St. a. Ausb. Weidstr. 25, Lad.

Saub. fleiß. alleinstehendes Fräul., in mittl. Alter, welches den Haushalt schon geführt hat, sucht Stelle in einetodern frauenlos. Haushalt. Off. unter N. 763 an den Tagbl.-Verlag.

Zimmermädchen f. baldigst Stellung in größerem Betrieb. Angebote unter N. 762 an den Tagbl.-Verlag.

Suche für meine Tochter, 15 Jahre, die Liebe zu Kindern hat u. tücht. in Haush. u. w. Stelle. Adierstr. 67, P. 1.

Kellerees Mädchen sucht Stelle, geht auch in Geschäftshaus. In err. Ketzlerstr. 39, 3 r., Dohbeimer.

Fräulein
sucht hundenweise od. tagsüber leichte Beschäftigung irgend welcher Art. Angeb. u. N. 762 an den Tagbl.-Verl.

Frau,
w. in best. Häuser sehr heim. ist, sucht Stelle für halbe Tage od. 4-5 Stb. Ketzlerstr. 6, Part.

Kellerees Mädchen, das kochen kann, sucht Stelle in ruhigem Hause. Dohbeimer Straße 109, Nib. 2 St.

Mädchen vom Lande, 20 J. alt, sucht Stell. in einem klein. Haushalt. Oranienstraße 34, Mittelbau Part.

Kellerees Mädchen, in gutbürgerl. Küche u. Haus tüchtig u. selbständig, sucht Stelle für 15. Nov. Angebote unter N. 764 an den Tagbl.-Verlag.

Ordentliches Mädchen sucht Stelle in bürgerlichem Hause. Kranienstraße 7, 1. B 18568

Besseres Mädchen, selbständig in Küche u. Haus, sucht Stell. Johannsberger Str. 5, 5. 2 r.

Besseres einfaches Alleinmädchen, in allen Zweigen des Haush. selbständig, sucht Stelle in kinderlos. Haushalt, geht auch außerhalb. Näh. Hermannstraße 22, Hb. 1. Stod.

J. Mädchen sucht Stell. in Haushalt od. zu Kindern gegen geringen Lohn. Ketzlerstr. 15, Hb. 2. B 18541

Ja. Frau, tücht. in allen Hausarb., sowie in Kinderpflege erf., sucht Beschäftigung Köbenstraße 22, Part. r.

Mädchen sucht tagsüber Beschäftig. Zimmermannstraße 8, Hb. 1 links.

Ant. Mädchen f. Beschäft. tagsüber od. hundenweise. Kleonorenstr. 5, P. 1.

J. Mädch. f. Stelle halbe od. g. Tage. Ketzlerstr. 18, Hb. 1 links.

In Küchenbetrieb gl. w. Art. such. geb. alleinst. Frau Stell. in ruh. Küche perfekt, umsichtig u. sparsam. Gr. Betrieb gel. Beste Sgn., lang. 2. Off. u. N. 763 an den Tagbl.-Verl.

Junge Frau sucht Monatsstelle. Moritzstraße 45, Nib. 3 links.

Junge Frau sucht Monatsstelle, vorm. 1-2 Stb. Kranienstraße 54, Hb. 3 rechts.

Junge ant. Frau sucht Monatsstelle. Weidstraße 22, Unterhaus 1.

Junge unabh. Frau, b. M. im Haushalt, sucht Monatsst. Led. a. 10. zu guten. Näh. Weidstraße 16.

Ant. Frau sucht Monatsst. in best. Hause. Ketzlerstr. 10, 1. Stb.

Saub. ant. Monatsfrau f. Stell. 10-12 vorm. Weidstraße 18, Hb. 1.

Frau sucht Stundenarbeit, Erbacher Straße 6, Stb. 3 links.

Tücht. Waschmädchen sucht Beschäft. Ketzlerstr. 4, 1 St.

Kraft. empf. Frau f. Waschb. u. Plöckstr. 19, 1. B 18518

Kell. Mädchen sucht für Samstags. Hausarbeit. Secobensstraße 16, 1. Stb.

Stellen-Gejuche

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Handwerker sucht irgend w. Beschäft. N. 2. Krotz, Johannsberg. Str. 9, 3. Stb.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Tücht. Kontoristin
zur Aushilfe auf einige Wochen, ebl. bis 1. Jan., sucht Scholadenhaus Carl F. Müller, Langgasse 8.

Verkäuferinnen
für Manufaktur u. Wäsche aushilfsweise, auch nur nachmittags, gesucht. Moser, Langgasse 14.

Ein Lehrling
aus guter Familie sucht für bald gegen Vergütung Scholadenhaus Carl F. Müller, Langgasse 8.

Gewerbliches Personal.

**Tüchtige selbständige
Tailleurarbeiterinnen**
gesucht.

Walter Süß, Langgasse 25.

Jüngere solide Paderin zur Aushilfe bis Weihnachten sucht Carl F. Müller, Langgasse 8.

Gesucht ein Fräulein
von 2-7 Uhr nachm. für ein Jahr. Mädchen zur Beaufsichtigung der Schularbeiten usw. Bewerbungen schreiben mit Gehaltsansprüchen unt. N. 763 an den Tagbl.-Verlag erbet.

Sum 15. November in Privathaus für kleinen ruhigen Haushalt von 3 Personen eine erfahrene jüngere

Köchin

gesucht, welche etwas Hausarbeit übernimmt. Gute Zeugnisse aus herrschaftlichen Häusern erforderlich. Meldungen vorm. bis 11 Uhr oder nachmittags 3-4 Uhr Kereobergstraße 9.

Einfache Stütze

oder Alleinmädchen, in Küche und Hausarbeit erfahre, für ruh. Haushalt (2 Pers.) zum 15. November gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Junges braves Mädchen
für kleinen Haushalt gesucht. Wiesbadener Hof.

Tücht. saub. best. Alleinmädch.
das feinstädt. selbständig kochen f. u. alle Hausarbeit versteht, in klein. Herrschaftshaus, von alt. kinderlos. Ehepaar zum 1. Nov. od. später in dauernde Stell. gef. Nur solche mit lang. Zeugn. aus gut. Häus. w. sich meld. vorm. nachm. 3-4 1/2, abends 7 1/2-8 1/2. Kase, Gutenbergpl. 3, 3.

Besseres Mädchen.
im Haushalt u. Nähen gründl. erf. mit guten lang. Sgn., gef. Weid. 11 bis 12, 3-5 Uhr Rheinstraße 28, 2.

Junges Mädchen
für Aushilfe im Haus gesucht. Näh. Hotel Mehter.

**Zum Abholen
des Mittag-**
essens aus dem
Restaur. wird geeignete tücht. Pers. gef. Anzustr. 4-6 nachm. Adolfsallee 4, 2.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Einige Sattler f. Militärarb.
sofort gef. P. Gudenberger, Sattler, Launsstraße 24.

Kassenbote,
nicht über 35 Jahre alt, per sofort gesucht. 1000 Mk. Kaution erforderlich. Off. u. N. 763 an den Tagbl.-Verlag.

Redegegenstände
für großen Kriegslager gesucht. Leichter Verkauf. Hoher Verkauft. Rheinstraße 28, 1. Pension Schupp.

Tüchtige Hausierer u. Händler
gesucht bei hohem Verdienst. Neuester Schlager. Zu haben Samstag ab 9 Uhr morgens. F41

**Gut empfohlener
Hausdiener**
sofort gesucht. Hotel Rose.

Stellen-Gejuche

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Hotelierstochter,
27 Jahre alt, fachkundig u. energisch, seit längerer Zeit Zimmerhauswart in seinem Hause, sucht post. Stell. am liebsten Vertrauensposten. Beste Zeugnisse stehen zur Verfügung. Angeb. u. N. 52 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gejuche
Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Junger Maler,
der in Lackarbeit perfekt ist u. sich als Schuppenreparateur ausbilden will, sucht Stelle als Stillschreiber gegen ganz geringen Monatsgehalt. Off. u. N. 763 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Ortliche Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

1 Zimmer.

Adlerstr. 42, D., 1 Zim., Küche gleich, Adlstr. 3, Hb., 1 Z. u. K., Abfchl. Bismarckstr. 42, D., 3 Zim. u. Küche sof. o. sp. zu v. N. Nib. P. B16163

Blücherstr. 10, Nib., 1 Z. u. K. sof. od. sp. zu ertr. Nib. 1 L. u. Sauer. Hilowstraße 9, Hb., Stube u. Küche. Dohbeimer Str. 109 1 gr. Zim., K. u. K., in Häuschen allein. 2824

Cleonorenstraße 10 1 Z., K. K. Nr. 5. Fontbrunnenstr. 6, Manl., 1-Z.-Wohn. Weidstraße 18 1 Zim. u. Küche. 2728

Göbenstr. 7 1-Z.-W., Nib. 2. Scheid. Göbenstraße 16, Hb., 1- u. 2-Z.-W. Hartingstraße 7 1 Zim. u. K. 2828

Helenestr. 3, 2, fch. 1-Z.-W. f. B18106 Helenestr. 12, G., 1 Z., K., N. 2827

Hellmündstr. 3, Wb., 3 r., 1 Z. u. K. u. Nebenr. von N. u. W. zu verm. Hellmündstr. 53 schöne 1-Zim.-Wohn. Näh. bei Gebr. Schmitt. B19005

Herberstr. 27, Frisp.-Zim. mit Küche, einj. Veri., 15 Mk. Näh. P. r. 2646

Hermannstr. 18 1 Zimmer u. Küche, im Abfchl. zu vermieten. B18142

Hermannstraße 26 1 Zim., 1 Küche, 1 Keller. Näh. bei Stampf. 2702

Hirschgraben 32, 1 Zim. u. K. 2828

Rahnstr. 16, Hb., 1 Z. u. K. N. P. P. Riedricher Str. 10, Hb., gr. S., K., K. Ketzlerstraße 8 neu hergerichtete 1- u. 2-Zimmer-Wohnung zu verm.

Rohrstraße 26, Hb., 1-2 Zim. und Küche sof. Näh. bei 1 St. B19008

Platter Straße 40, Dach, 1 Zim. u. Küche sofort zu vermieten. B19007

Rheing. Str. 13, Hb. Dach, 1-Z.-W. Rheingauer Str. 15 1-Z.-W. B19008

Riehlstr. 6, 1, 1 Zim. u. Küche. 3045

Riehlstraße 10 1 Zim. u. K., 15 Mk. Römerberg 1, S. 2, 1 Z. u. K. 2824

Römerberg 10 1 Z., K., S. 3. 2825

Rüdesch Str. 33, S. 2, 1 Z. u. K. Abfchl. Scharnhorststraße 17, Hb., 1 Zim. u. Küche bill. Näh. S. r. B18944

Scharnhorststr. 36, G., 1 Z., K. 2836

Schulberg 17, G., 1 Z. u. K. N. P. 1. Sedantstr. 5, G., Nib. u. Küche. 2838

Sedanstr. 9 1 Zim. u. K. a. v. 2839

Secobensstraße 2, Wb., 1 Z. u. K. mit Keller per sofort zu verm. 2840

Secobensstr. 9, S. P., 1-Z.-W. f. o. sp. Seingasse 20 1 Zim., Küche u. Zub. sof. od. spät. Näh. Hb. Part. 2761

Steing. 34, 1, Z., K. f. o. sp. B19010

Wakramstr. 37 1 Z., K., S. 1. N. P. 1. Weidstr. 28 1 Z. u. K., S. D. 2744

Weidstraße 30 2-Zim.-Wohn. sofort oder später zu vermieten. B19013

Wücherstr. 3 fch. 2-Z.-W. N. N. P. r. Hilowstraße 7 fch. 2-Z.-W. B17927

Wilmstraße 15 2 Mansard. u. Küche an ruh. Mieter zu verm. N. P. r. Dohbeimer Str. 13, Dach, 2 Zim. u. Küche. Näh. bei Hb. Part. 2812

Dohbeimer Straße 62, Gartenst., 2 Z. u. K. sofort oder später zu verm. Näh. bei Spick, d. d. l. P. 370

Doh. Str. 85, N. P., 2-Z.-W. sof. Dohbeimer Str. 87, W., 2-Z.-W. sof. Dohbeimer Str. 98, Stb. 2 Z., Küche, Keller sof. N. b. Schuler, Hb. 2854

Doh. Str. 101, Frisp., fch. ruh. Wb., 2 Z. u. K. u. 1 Z. u. K. Näh. P. r. Dohbeimer Str. 150, W., 2-Z.-W. al. Ellenbogengasse 15, 1, 2-Zim.-Wohn. sofort oder später zu verm.

Elviser Str. 12, G., 2-Z.-W. B19017

Emser Str. 69, Hb., 2 Zim., K. u. Zub. per gleich oder später. 2856

Erbacher Str. 6, Hb., 2-Z.-W. 2857

Erbacher Str. 9, Anbau, fch. 2-Zim.-Wohnung, 20 Mk., zu verm. 2748

Faulbrunnenstr. 3 abfchl. Hb., Stb., Eing. W., 2 Z. u. K. N. 1. Faulbrunnenstraße 5, Hb., Neubau, u. 1. u. 3. St., 2-Zim., u. Zub. zu verm. Näh. Metzgerei. 2858

Feldstr. 13 2 Z., K., v. 1. Jan. 727

Feldstr. 18, Stb., 2 Z., K., Gas. Frankenstr. 6, S. P., 2 Zim., Küche, 1 Keller zu verm. Näh. S. P. B17525

Frankenstr. 17, Wb., gr. 2-Z.-W. sof. Frankenstr. 19, u. Ring, 2-Z.-W. sof. Frankenstr. 25, Stb., fch. 2. o. 1-Z.-W. sof. od. spät. Näh. Wb. P. B7936

Friedrichstr. 27 abg. 2-Z.-W. sof. 3002

Friedrichstr. 55, S., 2-Z.-Dachw. 2800

Göbenstraße 2, Stb. Frisp., 2 Zim. u. K. Näh. S. r. B17424

Göbenstr. 3, Nib., 2-Zim.-Wohnung. Göbenstr. 19 2-Zim.-W., P. B18259

Göbenstr. 24, W., fch. 2-Z.-W. B17623

Grabenstr. 5 2- od. 1-Zim.-W., 2 St. Galtg. Str. 2, Stb., 2-Z.-W. B19019

Gallgarter Str. 7 2-Zim.-Wohnung sof. od. spät. zu verm. Näh. d. d. l. Partierre, bei Engel. F331

Gallgarter Str. 3, Nib., 2-Z.-W. 2861

Helenestr. 3, 3, fch. 2-Zim.-W., 1. 11. Helenestr. 31 fch. 2-Zim.-W. m. Bad. Hellmündstr. 11 2 Zim. u. Küche zu verm. Näheres 1. Etage links.

Hellmündstr. 16, S. D., fch. 2-Z.-W. Hellmündstr. 44 2-Z.-Wohn., Küche. Hellmündstr. 44 fch. 2-Z.-W., Dach. Hermannstraße 10, 2, schöne 2-Zim.-Wohnung per sofort zu v. B17865

Herrngartenstr. 12, Hb., 2 Zim. u. Küche per sof. Näh. Part. 2756

Hirschgr. 4 2 Zim., K. u. K. 3049

Hirschgraben 8 schöne Mans.-W., 2 Z. u. Küche, zu verm. Näh. P. r. 2784

Hochstraße 10 schöne 2-Z.-Wohn. bill. zu verm. Näh. Vorderh. 1. Etod. Jahnstr. 26, G., große 2-Z.-Wohn. Karlsru. 33, Stb., 2 Z., K., N., an eins. D. o. S. K. 2. v. 10-12. 2863

Karlsru. 36, Stb., fch. 2-Zim.-Wohn. im Abfchl. sof. od. sp. Näh. S. 1. Karlsru. 36, Stb., 2 Zim. u. K. im Abfchl. an r. Seite. N. P. r. 1. Körnerstr. 6 2-Z.-W. a. v. Näh. Burf. Körnerstr. 8, Hb., 2-Zim.-Wohn. sof. od. 1. Jan. Näh. Oberl. 2864

Lehrstraße 25 Frisp.-Wohn., 2 Zim. an ruh. Fam. sof. od. spät. 2865

Lehringer Str. 25, G. D. l., 2 Z. u. Küche u. Zub. per 1. Nov. 1914. Näh. dort bei Prähm, Wb. 1. F351

Luisenstraße 3, 2, Südfseite, hübsche Wohn. von 2 großen Zim., Küche oder Bad, vollständig eingerichtet, Kofett, alles neu, per sofort zu vermieten. Näheres Hotel Metropole, vormittags 11-12 Uhr. 2712

Luisenstr. 5, Stb. 1, hübsche Wohn., 2 Zim. u. 2 Manl., per sofort an ruh. Mieter zu verm. Verlangt wird Hausaufsicht geg. Vergütung. Näh. Hotel Metropole, vorm. 11-12. 2711

Luisenstr. 24 2 Zim. u. Küche, jährl. 300 Mk. N. bei Tapetengsch. 2771

Mainzer Str. 66, Hb., 2 Z. u. K. per sof. od. sp. an ruh. Leute a. v. 2866

Nichelsberg 13, 1. St., 2-Z.-W. mit Zubehör auf sofort zu v. Näh. v. 12-5 Uhr nachm. v. Menges. 3055

Moritzstr. 9 Dachw. 2 Z. u. K. N. 1. Moritzstr. 12, Nib. D., 2 Zim. u. K. an kinderlose Leute billig. 2868

Moritzstr. 23 2 Z. u. K., Manl. 2869

Moritzstr. 44, Hb., 2-Zim.-W. 2870

Müllerstr. 8 2 Zim. m. K., Kell., sof. Näh. 1. od. Wilmstraße 87. 2871

Museumstr. 10, 4 1 gr. u. 1 H. 3. u. K., 1 N. sof. Delaspestr. 3, 2. 2818

Nettelbedstr. 12, bei Steib, fch. 2-Z.-Wohn., an H. Fam., sof. B15547

Nettelbedstr. 21, S. Hb., 2 Z., Abfchl.

Nettelbedstr. 21 abg. 2-Z.-W., 24 Stb. Nettelbedstr. 24 2-Zim.-W., 20 Stb. Niderwaldstr. 5 2-Z.-W., Manl. 2872

Niderwaldstraße 7, Stb. 1, schöne 2-Zim.-Wohn. mit K. u. Zub. per sof. Näh. S. Hausmstr. dal. F 351

Oranienstr. 14 2 Zim. u. Küche per sof. od. später. Näh. 1. St. 2765

Oranienstraße 22, Stb., 2 schöne 2-Zim.-Wohn. mit K. u. Zub. per sof. Näh. S. Hausmstr. dal. F 351

Philippstraße 13 2 gr. Zim. m. K., Kell., Manl. u. Garl., ruh. Sommer- gesunde Lage, sof. od. 1. Januar. Kauenhaler Straße 6, Hb., 1-Zim.-Wohnung sofort. B18871

Kauen

Stiftstr. 3, 1. n. h. 2-Zim.-W. gl. o. sp.
 Stiftstr. 12, R. 2-Zim.-Wohn. Frisp.
 Wd., an ruhige Mieter per 1. Jan.
 event. per sofort zu vermieten.
 Walramstr. 15 2. u. 3. auf gleich.
 Walramstr. 15 2. u. 3. Zim.-Wohn. zu
 verm. Näheres Wd. 1. Stod.
 Waterloostraße 5 2-Zim.-Wohn. sof.
 zu verm. Näb. Part. B 19028
 Wehrstr. 21, 1, 2 Z. u. R. 2783
 Wehrstr. 41, 8. neu berg. 2-Z. Wd.
 Wehrstr. 44 2-Zim.-W. B19030
 Weidenstr. 3 fch. 2-Z. W. sof. B19031
 Weidenstr. 8, Wd. fch. 2-Z. W.
 Wd. gl. od. sp. R. Wd. 1. B18371
 Weidenstr. 37 fch. 2-Zimmer-
 Wohnung billig zu verm. B 18297
 Weidenstr. 9 fch. 2-Z. W. im
 Gd. sof. od. sp. R. W. r. 2891
 Weidenstr. 15, G. 2-Z. W. sof. 2892
 Wehrstr. 18 2. od. 3 Zim. (Kant-
 Wd.) zu verm. Näb. Part.
 Wehrstr. 6 2-Zim.-Wohn. Gd. sof.
 od. sp. zu verm. Wd. 1. r. B19032
 Wehrstr. 8, Gd. 2-Z. W. sof. B17208
 Wehrstr. 16, Gd. 1 St. 2 Zim. u.
 Küche per sofort zu verm. 2775
 Weidenstr. 3, Gd. 1, 2 Zimmer u.
 Küche im Abfchl. Näb. sof. 2. 2749
 Zimmermannstr. 9, Wd. 2 Z. u. R.
 Zimmermannstr. 10, Gd. (Kant-
 Wd.) 2 Z. u. R. gleich o. sp. B19033
 Schöne 2-Z. W. mit Abfchl. u. dm.
 R. Doh. Str. 28, R. 1 r. B18372
 2-Zim.-Wohnung zum 1. Jan. zu v.
 Näb. Wehrstr. 7, 2 r. 2782
 2 Zim. u. Gd. sof. od. sp. zu verm.
 Näb. Doh. Str. 29, 3 L. Graber. F350

Dranienstraße 62, Gd. 3-Z. Wohn.
 sofort zu vermieten. 2747
 Rheinstr. 70 eine Part.-Wohn. von
 3 Zim. u. Zubeh. sof. od. später.
 Näb. Kaiser-Fr. Ring 56, R. F 290
 Rheinstraße 94, Rsp. 3-Z. W. sofort
 od. sp. Weh. Wehrstr. 12, 1. 2764
 Niehstr. 4 fch. 3-Zim.-Wohn. 2779
 Niehstr. 5 fch. 3-Zim.-Wohn. mit od.
 ohne Verh. auf sof. od. sp. 2912
 Niehstr. 27, Gd. 3-Zim.-W. sof.
 Koonstr. 20 fch. 3-Zim.-Wohn. B17216
 Schornhorstr. 9, 2, 3-Z. W. 1. 1. 15.
 Schierh. Str. 20, 3, 3-Z. W. f. 2916
 Schierh. Str. 24, Gd. 3-Z. W. sof.
 Schulerberg 25, 3, 3 Zim. u. R. Zubeh.
 sof. zu verm. Näb. 2 St. 1. 2736
 Seerobstr. 24, Wd. 3-Z. W. R. 1.
 Seerobstr. 24, Gd. 3-Z. W.
 Seerobstr. 31, Wd. fch. 2-Z. W. der
 Neus. entfr. 3-Z. W. 1. Jan. 2718
 Taunusstraße 17, 2, 3 Zim. Küche.
 Keller für kleine Familie. Preis
 600 M., per sof. od. später. 2919
 Walramstr. 6, R. b. Derrmann. 3-Z.
 W. mit Zub. sof. od. sp. B 15548
 Walramstr. 25, 1 r. 3-Zim.-Wohn.
 Waterloostraße 1, 3-Zim.-W. sof. od.
 sp. Näb. Wehrstr. 47, Zur. B19047
 Waterloostr. 3, Wd. 2, 3-Zim.-Wohn.
 mit allem Zubeh. auf sof. B17450
 Wehrstr. 13, R. 3 Z. u. R. 1. 11. zu
 Geschäftszweck. Näb. 1 St. 2725
 Wehrstr. 46, Gd. 1, fch. 2-Zim.-
 Wohn. mit R. auf gleich od. später.
 Näb. Gd. Part. links. B17611
 Weidenstr. 5, 3. 1. fch. 3-Zim.-Wohn.
 mit Hof. zum 1. 1. 15. zu verm.
 Näheres 2. St. links. B17409
 Weidenstr. 15 3 Z. u. R. B19048
 Weidenstr. 15 3-Z. W. Gd. B19049
 Weidenstr. 18, Gd. 3-Zim.-W. sof.
 zu verm. Näb. Gd. 1 St. r. B17116
 Weidenstr. 26, 2, fch. 3-Zim.-W.
 sof. od. sp. R. b. Doh. 4 St. B17933
 Weidenstr. 39 3-Zim.-Wohn. B17507
 Wehrstr. 31, 1, 3 Zim. u. Zubeh. auf
 1. 1. 15. Näb. sof. 3 St. 1. 2754
 Weidenstr. 1, Gd. 3-Z. Wohn. u.
 od. sp. Näb. Wd. 3. L. B19050
 Frontpfl.-Wohnung, 3 Zim. Küche.
 Bad, per sofort zu verm. Näheres
 Wehrstr. 7, 2 St. rechts. 2781
 Gr. fch. 3-Zim.-W. per 1. Jan. u. R.
 sehr preisw. zu verm. Näb. Wehr-
 str. 29, 3, bei Graber. F 351

4 Zimmer.
 Karstr. 40, Villa Minerva, fch. Gd.
 W. 4 Z. u. R. Bad, Zub. el. u.
 Gas, per sof. od. sp. R. 1. 2920
 Wehrstr. 79 fch. fonn. 4- od. 5-
 Zim.-Wohn. für 1. 4. 15 zu verm.
 2. Stod. od. Partee. 2719
 Wehrstr. 5, 1. St. fch. 4-Zim.-
 Wohn. per sof. od. später. Näheres
 zu erfragen dafelbst beim Haus-
 meifter. 2921
 Wehrstr. 2, an d. Nikolastraße,
 4 Zim. mit Zubeh. zu verm. 2742
 Wehrstr. 46, 1. L. 4-Z. W. m. Zub.
 zu verm. Näb. Part. links. 2924
 Wehrstr. 17 4-Zim.-W. Gd. sof.
 od. später zu vermieten. B19051
 Wehrstr. 22, 1. Stod. fch. 2-Zim.-
 Wohnung von 4 Zim. u. Zubeh.
 sof. od. sp. zu v. Näb. sof. B19052
 Wehrstr. 47, 2, 4-Z. Wohn. sof. od.
 sp. Näb. Bureau im Hof. B19053
 Wehrstr. 6, 1. u. 2. St. 4-Z. W.
 Sonnenl. u. sof. Näb. R. B19054
 Wehrstr. 30, 2. St. 4 Z. u. Küche.
 2 Keller, 1 Kam., sof. od. später.
 Näheres bei Rent im Laden oder
 Vertretungstr. 25, Bureau. B19055
 Dreiweidenstraße 5, 3. St. 4 Z. u.
 Zub. R. daf. u. Wismarstr. 8, 5p.
 Ederstr. 19 4-Z. W. B17715
 Emser Str. 25 4-Z. W. 500 M. 2735
 Erbacher Str. 6, Gd. 4-Z. W. 2926
 Wehrstr. 10, Wd. 3, 4-Z. W. f. od. sp.
 Friedrichstr. 55, 3. 1. 4-Z. W. f. o. sp.
 Georg-Auguststr. 3, Part. 4 Zim.
 Küche, Bad, Vorgarten usw., per
 sof. od. sp. Näheres Ederstr. 6-
 straße 13, 1. B19056
 Gellmundstr. 58, 1. Et. Emser
 Straße, Gartenseite, 4-Zim.-Wohn.
 per 1. Januar oder 1. April zu
 verm. Näb. dafelbst, Part. 3053
 Hermannstr. 15, R. fch. 4-Z. W. 1. 4.
 Zahnstraße 24, 1. Part.-W. 4 Zim.,
 1 Wd., 2 R. bef. vorn. Berger, 1.
 Kaiser-Friedrich-Ring 1, 2 St. 4-Z.
 Wohn. mit Balkon u. Zubeh. zum
 1. April zu verm. Näb. daf. Part.
 Besicht. 10-12 u. 8-6 Uhr. 2765
 Kaiser-Friedrich-Ring 32, 1. herrsch.
 4-Zim.-Wohn. sof. od. später. 2929
 Kaiser-Friedrich-Ring 47, 1. Et. eleg.
 prakt. 4-Z. Wohn. mit allem Komf.
 u. reichl. Zubeh. in massiv geb.
 vornehm. Hause a. Hinderh. sofort
 od. später zu verm. Preis 1200 M.
 Näb. 2. Etage, Lehmann. B17974
 Karlstraße 35 fch. 2-Zimmerige 4-
 Zim.-Wohn. mit reichl. Zubeh.
 sofort od. später. Näb. 2. 1. 2798
 Kleiststraße 21, 1. Ludwig 4-Zimmer-
 Wohnung sofort zu verm. 2811
 Klopffstraße 1, am Gutenberglab.
 4. u. 5-Zim.-Wohn. sof. od. später.
 Näb. Gutenberglab 3. R. 2905
 Lorenz-Ring 10, 1. 4-Zim.-Wohn. m.
 Zubeh. per sofort oder später zu
 vermieten. Näb. Gd. 2 r. 2821
 Marktstr. 6, 3 L. 4-Z. W. Näb. daf.
 Marktstraße 21, im 1. Stod. 4 Zim.
 nebst Zubeh. zu verm. Näb. Kaiser-
 Friedrich-Ring 25, Part. 1. B19057
 Marktstr. 22, Gd. 2, fnd 4 Zim. u.
 R. auf 1. Jan. 15 z. v. Näb. daf. b.
 Ott od. beim Hausverwalter. 2715
 Weidenstr. 12, 1. Et. 4 Zim., Küche
 u. Zub. sof. od. sp. Näb. daf. u.
 Postbüro, Doh. Str. 43. B19058
 Weidenstr. 19 fch. 2-Zim.-Wohn. 4 Zim. u.
 Küche, Kam., Näb. R. Jacobi. 2726

Museumstraße 10, 2, ganz nahe der
 Wehrstr. 4, 4-Z. W. m. Zub.
 sehr geeig. für Konfektionsräume
 od. feine Damenkleiderei. preisw.
 z. verm. sof. od. 1. April 1915. Näb.
 Delandstr. 3, 2, Gd. 3-Z. W. 3044
 Nikolastr. 30, P. L. in eine 4-Zim.-
 Wohn. auf sofort od. später zu verm.
 Näb. dafelbst zwischen 8 u. 6 Uhr,
 nachmittags. F 336
 Philippstr. 17/19 fch. 2-Z. W.
 sof. od. sp. Näb. 2. St. r. 2931
 Rauenhaler Str. 11 mod. 4-Z. W.,
 3 Zim. nach vorne, per April 1915.
 Rheinstraße 89 4-Zimmer-Wohn. per
 1. 4. 15 zu verm. Näb. Laden.
 Niederbergstr. 7 4-Zim.-W. Gartenb.,
 gleich od. später. Näb. Hoffmann,
 Emser Straße 43, Part. B19059
 Niehstr. 22 4-Zim.-Wohn., Gas,
 elektr. 2. Et. Ring, sofort. 2933
 Niehstr. 36 fch. 4-Zim.-W. 3048
 Schornhorstr. 22 (1 u. 2) fch. 4-Z.-
 Wohn., freizgl., sof. o. sp. B19060
 Schwalb Str. 8 fch. 4-Z. W. m. Bad
 sof. Näb. Hausmeist. Sturm. F 423
 Schwalb Str. 52, 3 r. 4 Z., Bad, el.
 Licht, Gas, Kam., 2 Kell., 3 Balk.,
 Zentralb., Sonnenl., sof. o. 1. Jan.
 Seerobstr. 6 fch. 4-Zim.-Wohn.
 Stiftstr. 19, Gd. 1, 4-Zim.-W., Gas,
 elektr. Licht u. Zubeh. per sof. od.
 später zu verm. Näb. Part. 2936
 Taunusstraße 29, 2. Etage. 4-Z. W.,
 Balkon, sof. od. später zu verm.
 Näheres dafelbst Entree. 2937
 Taunusstraße 29, 3, 4-Z. Wohn. zu
 verm. per sof. R. daf. Entree. 2938
 Waterloostr. 3, 2. St. fch. 4-Z. W. m.
 Zub. auf 1. April. R. P. r. B18262
 Weidenstr. 13 fch. 4-Z. W. v. 1. 12.
 oder später zu v. Näb. 3. L. 2799
 Weidenstr. 5, 1. per 1. April 1915
 eleg. große 4-Zim.-Wohn. mit Gas,
 elektr. Licht, Bad, Kam., zwei
 Balkons usw., sonnige Lage. 2739
 Wehrstr. 19 4 Zim., Küche, Kam.
 (600 M.) per sofort zu verm. 2939
 Wehrstr. 19, 3, 4 Zim. sof. od. später.
 Näb. Wismarstr. 9, bei Noll. B19061

5 Zimmer.
 Albrechtstraße 35, Wd. 2, 5 Zim.,
 Küche usw. sof. od. später. 2939
 Adolfsallee 51, 1. gr. 5-Zim.-Wohn.
 mit reichl. Zubeh. zu verm. 2819
 Bahnhöfstr. 4, 1, 5-Z. W. Näb. v. 8-1
 (auch Sonntags) Bahnhöfstr. 1, 1.
 Bismarckring 25, 1. fch. gr. 5-Z. W.
 m. R. 1. Apr. R. b. Graber. B18324
 Dambach 36 5-Zim.-Wohn., Bad.,
 reichl. Zubeh., Gartenbes. z. v.
 Näb. dafelbst 2. Stod. 2729
 Doh. Str. 2 5-Z. W. m. Zub. R. P.
 Doh. Str. 18 5 Z., u. berg. sof.
 Doh. Str. 32, 2, neu herger.
 5-Zim.-Wohn., ar. Balkon. 2787
 Doh. Str. 84, 1, 5 Z., Bad, 3 Balk.,
 Aufg., bef. 35, sof. od. sp. 2943
 Emser Str. 43 5-Z. Wohn., Veranda,
 Garten zu vermieten. Näheres
 Hoffmann, Part. B19062
 Emser Str. 46, 2, 5-Z. W. Näb. daf.
 Emser Str. 47 fch. fch. 5-Z. W., Bad,
 Gas, elektr. L. Zubeh., sofort. 2732
 Georg-Auguststr. 3, 2. Stod. 6 Zim.,
 Küche, Bad u. Zubeh. sof. od. sp.
 Näb. Ederstr. 13, 1. B19063
 Goethestr. 23, 1, 5 Z. m. R. sof. o. v.
 Gerberstr. 3, 1, 5-Zim.-W. z. 1. 4. 15
 billig zu verm. Näb. daf. B18261
 Johannstraße 32, 2, ruh. 5-Z. W., mit
 2 Balk. u. Zub. an H. Kam., auf
 sofort. Näb. daf. u. Kreidstr. 7.
 Karstr. 25, 1, 5-Z. W., Bad, el. u.
 2 Wd. f. 5. R. Karstr. 25, 2. od.
 Philippstr. 20 o. Gd. 3. 2946
 Karstr. 24, 2, 5-Zim.-Wohn. 1. Nov.
 od. später. Näb. daf. Part. 2815
 Kirchstraße 19 5 Zim. u. Küche, auch
 geteilt, zu verm. Näb. 1. St. 2947
 Kirchstr. 29, 1. fch. 5-Z. W. m. R. Zub.
 auf 1. April zu verm. Näb. durch
 Hausmeister Friedrichstr. 40. 2776
 Kirchstraße 42 fch. 2-Zim.-Wohn.,
 5 bis 6 Zimmer, billig zu verm.
 Näb. daf. Laden, bei Neuser. 2948
 Klopffstr. 11, 1. Et., herrsch. 5-Z.-
 Wohn. mit Bad u. allem Zubeh.
 zum 1. April 1915. Näb. P. r. 2949
 Marktstr. 7 5-Zimmer-Wohn., 2 u.
 3. Etage, mit Zubeh., zum 1. April
 1915 zu verm. Näheres Markt-
 str. 7, Erdgeschoss, und Anwalts-
 bureau, Adelheidsstraße 32. F 336
 Mauritiustr. 14 ist die von Herrn
 Dennis Sander seit 15 Jahren
 innegeh. gr. 5-Zim.-Wohn. m. Bad,
 Gas u. elektr. Licht auf 1. April
 1915 zu verm. Bei Bedarf können
 Frontpfl.-Zim. dazu gegeb. werden.
 Einzuweisen in 1. Stod. 2772
 Edehaus Nischelberg 2, Kirchstr.
 5-Z. W., el. u. 1. Et. sof. 2950
 Moritzstr. 7, 1, 5-Zim.-W. m. Gas
 u. elektr. Lichtanlagen, auch zu
 Bureauzwecken sehr geeignet, auf
 sofort oder später zu verm. 2951
 Moritzstraße 12, 1. Et., 5 fch. 2-Zim.-
 Zimmer mit Zubeh. sof. od. später
 billig zu vermieten. 2952
 Moritzstraße 25, 2. Etage. 5 fch. 2-
 Zimmer mit Zubeh. 2953
 Müllerstr. 4, 2, 5 Z., inkl. Bad, Logg.,
 el. R., Gart., Sonnenl., 1. 4. R. P.
 Nikolastr. 20, 4, 5-Zim.-W. m. Zub.
 per gl. od. sp. zu v. Preis 900 M. 2954
 Näb. E. Koch, Luitpr. 15. 2954
 Quersfeldstr. 5 fonn. Bel.-Et. 5-7-Z.-
 W., Bad, Gas, el. u. 1. 4. 15. 2760
 Rauenhaler Straße 18, Erdgeschoss,
 5-Zim.-Wohn., Bad, Kam., u. Zub.,
 für 1. April od. 1. Juli 1915 mit
 Mietnachlag abzug. Vorm. 11-12,
 nachm. 3-4 Uhr Besichtigung erw.
 Schriftl. Anfr. D. 761 Tagbl.-Verl.
 Rauenhaler Straße 20, 2, moderne
 5-Zim.-Wohn. mit Heizung zu v.
 evtl. sofort. Näb. Part. r. 2466
 Schiersteiner Str. 32 herrsch. 5-6-
 Z.-Wohn. per sof. od. später. 2955

Rheinstraße 46, 2, 5 Zimmer, Küche,
 2 Mani. u. Keller zu verm. Näb.
 Rheinstraße 42, Landesbank. F 848
 Rheinstraße 94, 1. Et., 5-Z. Wohn.
 per April 1915 evtl. früher zu verm.
 Weh. Wehrstr. 12, 1. St. 2763
 Taunusstraße 69 (La. Köhler), 1. St.,
 5 Zim. m. Zubeh. 1. 4. 1915. 2791
 Weidenstr. 5, 1. u. 3. Stod. je
 5 Zim., Küche, Bad, Zentralb.,
 per 1. April 1915 zu verm. 2710
 Wehrstr. 4, 1. Stod. hochherrsch.
 große 5-Zim.-Wohn., Gas u. El.,
 mit reichl. Zub., v. 1. 4. 15. Näb.
 daf. od. Ringstraße 4, Part. 2789

6 Zimmer.
 Adelheidsstr. 12, 2. Et., 6 Zim., Bad,
 elektr. Licht u. Zubeh. sof. od. sp.
 zu verm. Näb. Doh. Str. 1. 2956
 Adelheidsstraße 45 (Südseite), 1. St.,
 6 Z., Bad, Bad zc., sof. od. sp. 2957
 Adelheidsstraße 66, 1. u. 2. Etage. 6-
 Zim.-Wohn. per sofort od. sp. zu
 verm. Näb. Hausmeister. 2958
 Adelheidsstraße 97, 2, fch. 2-Zim.,
 6-Zim.-Wohn. auf 1. 4. 15 an ruh.
 Leute zu verm. Näb. Part. 3043
 An der Ringstraße 6 herrsch. Wohn. v.
 6 Zim. mit Zubeh. per 1. April
 oder früher zu verm. 2766
 Fischerstraße 2 6-Z. Wohn. zu verm.
 Näb. Platter Straße 12. 2959
 Friedrichstr. 27 gr. neu 6-9-Z. W.
 u. r. Zub., Gas, El., Bades., sof.
 Friedrichstraße 40, 3 r., sehr fch. 2-
 helle Wohnung, 6 große Zimmer,
 Bad, elektr. Licht u. Zubeh. per
 sof. od. sp. zu verm. Näb. daf. 2960
 Goethestr. 5, 1. hochf. 6-Z. W. per
 sof. od. sp. Näb. daf. Part. 2961
 Kleiststr. 23 herrsch. 6-Z. W. B17508
 Langgasse 10, 1 u. 2, 6- od. 8-Z. W.,
 f. Arzt, Rechtsanw. zc. R. Korl.-G.
 Luisenstraße 24 moderne 6-Zim.-
 W. dafelbst Kapetengeschäft. 2963
 Rheinstr. 33 herrsch. 6-Z. W. n. April
 1915 zu verm. Näb. Weidenstr. 2964
 Rheinstr. 72 herrsch. 6-Z. W., Speisek.,
 Bad, 2 Mani., Gas, elektr. Licht, z.
 1. April od. früher. Näb. R. 2717
 Rheinstr. 86 gr. 3. Küche, Speisek.,
 Bad, 2 Mani., 2 Mani., Gas, elektr.
 Licht zu verm. Näb. Part. 2963
 Weidenstr. 14, 2. fch. herrsch.
 6-Zim.-Wohn. mit allem Zubeh.
 (Personenaufzug) sof. od. später zu
 verm. Näb. Part. links. 2968
 Schlichterstraße 10, 3, 6 Zim., Bades.,
 Küche, 2 Kell., 2 Wd., sof. od. sp.
 Näb. Derrgartenstraße 2, r. R.
 Besicht. v. 10-1 u. 2-6 Uhr. 2965
 Taunusstr. 32, 1. fch. 6-Zim.-Wohn.
 mit Zubeh. sof. od. später zu verm.
 R. Taunusstr. 34, Konditorei. 2966
 Walker Str. 13, 1. herrsch. 6-Zim.-
 Wohn. mit Zentralheiz. B19064
 Weidenstr. 19 hochherrsch. 6-Zim.-
 Wohnung mit Wohnküche,
 Zentralheiz., Warmwasserheiz. 2967
 Weidenstr. 8 herrsch. 6-Zim.-W.,
 2. Et., per April. Näb. 4. Et. 2800

7 Zimmer.
 An der Ringstraße 4, 2, fch. 7-Zim.-
 W. m. r. Zub. Näb. daf. R. 2968
 Bahnhöfstr. 3, 1. u. 2. St. 7-Z.-
 Wohn. Näb. v. 8-1 (auch Sonntags)
 Bahnhöfstr. 1, 1. 2969
 Goethestr. 13, 2. Et. Adolfsallee, 7-Zim.-
 Wohn. nebst Zubeh., Bad, elektr.
 Licht, ar. Balkon nach der Adolfs-
 allee, sofort od. später zu verm.
 Näheres bei Friedrich Groß. 2970
 Karstr. 35 fch. 2-Zim.-Wohn. 7-Z.-
 Wohnung mit reichl. Zubeh. sofort
 od. später zu v. Näb. 2 lfs. 2796
 Taunusstr. 55, 1. Et. 7 Zim., Küche,
 Gas, Elektr., Aufzug, Balkon,
 Terrasse mit Garten u. reichl. Zu-
 beh. per 1. April 1915. B17447
 Taunusstr. 55, 2. Et., 7 Zim., Küche,
 Gas, Elektr., Aufzug, Balkons u.
 reichl. Zub. v. 1. April 1915. B17448
 Kl. Wehrstr. 37 7 Zim., 2 Balk.,
 Küche, Bad, sof. od. später zu
 vermieten. Näheres Part. 3035

8 Zimmer und mehr.
 Adolfsallee 27, 2. Etage, 8 Zimmer,
 reichl. Zubeh., zum 1. April zu v.
 Adolfsallee 29 herrsch. 8-Zim.-
 mit reichl. Zubeh., vollst. neu herger.,
 sof. a. v. R. dorf. b. Verwall. 2971
 Bahnhöfstr. 2, 2. Et. Rheinstr., 8-Z.-
 Wohn. Näb. v. 8-1 (auch Sonntags)
 Bahnhöfstr. 1, 1. 2833
 Kerestel 8, Part., herrsch. 8 Z. u.
 Zub., Veranda, Bad, elektr. Licht,
 Zentralheiz., 1. April. R. 3. 2985
 Thelemannstraße 7 herrsch. 10-Zim.-
 Wohn. mit Zentralheizung, Lift,
 bis-a-bis u. Kurh., sof. bill. 2973
 Viktoriastr. 49, Erdgeschoss, 9-Zim.-
 Wohn. u. auß. günst. Beding. per
 sof. od. sp. zu verm. Näb. Anwalts-
 bureau Nikolastr. 12 u. Anwalts-
 bureau Adelheidsstraße 32. F 331
 Hochherrsch. 8-Zim.-Wohnung
 (dar. großer Speiseaal), 4 Balk.,
 3 Erker und sehr reichl. Zubeh.
 zu vermieten. Schwant, Kaiser-
 Friedrich-Ring 52. 2974

Läden und Geschäftsräume.
 Adolfsstraße 1 Laden zu verm. 3050
 Bahnhöfstr. 2 u. 3 v. Lagerr. o. Wk.
 8-1 (auch Sonnt.) Bahnhöfstr. 1, 1
 Bahnhöfstr. 3 klein Laden u. groß
 Laden mit 2 daranst. Ladensim.
 zu verm. Näb. v. 8-1 (auch Sonntags)
 Bahnhöfstr. 1, 1. 2976
 Große Burgstraße 15, 2, 3-4 Zim.
 für ärztliche oder zahnärztliche
 Sprechzimmer oder Bureau. 2977
 Doh. Str. 61 fch. hoch. Laden m.
 gr. Ladenz., auch f. Geschäft
 geeignet, an v. Näb. 1 lfs. B19066
 Doh. Str. 61 Berlin o. Lagerr.
 Eckenpaeng. 3 Partiererraum. 2980

Faulbrunnstr. 9 fch. 2-Zim. Laden mit
 od. ohne Einricht. zu verm. B1981
 Friedrichstr. 27 Werkst. u. Lagerraum.
 Friedrichstr. 44 H. Saal, 51 qm, für
 Bur., Werkst., Lagerr., sof. od. sp.
 zu verm. Näb. Wehrstr. Jung. 2982
 Grabenstraße 9 Laden auf sof. mit
 od. ohne Einricht. zu verm. 2983
 Hallgartner Str. 3 Werkst. od. Lagerr.
 Gellmundstr. 46, 1, kleiner Laden, ev.
 auch mit 2-Zim.-Wohn. sof. 2910
 Herderstr. 19 Werkst. Näb. 2984
 Herderstr. 22 Laden m. 2-Z. W. u.
 Werkst. sofort z. verm. Näb. Rhein-
 gauer Str. 16, 1, bei Schüb. 2985
 Karstr. 2 Laden mit Einricht. 3040
 Kirchstr. 24, 1, 2-Z. W., Bureau, sof.
 Kirchstr. 44, Gd. 3. gr. Raum mit
 Gas u. Elektr., Lagerraum oder
 Werkst. m. od. ohne Wohn., sof. od.
 sp. zu verm. Näb. dafelbst. 2987
 Rauenhaler Str. 3 trockener Raum
 z. Einricht. v. Möbel. Näb. R. P. r.
 Luisenstr. 24 Bureau u. Lagerraum,
 Best. auf gleich od. später zu verm.
 Näb. daf. Kapetengeschäft. 2888
 Marktstr. 22 in 2. Et. (i. Blumenh.),
 m. od. o. W. im 2. Obergesch. zu
 verm. Näb. dafelbst oder Nikola-
 str. 41, bei Neuser. 2989
 Mauritiustr. 6 Laden mit gr. Sof.
 sof. zu verm. Näb. 1. Et. 2899
 Moritzstr. 23, R. Werkst. od. Lagerr.
 Neugasse 18 Laden mit Einricht.
 evtl. mit 3-Zim.-Wohn. zu verm.
 Näheres Vorladen. 2822
 Dranienstr. 48 Lad. m. bequem. Tr.
 z. Keller u. 2-Zim.-W. sof. od. sp.
 zu verm. Einr. f. Kofferei u.
 Lebensm.-Gesch. ist vord. Nur Be-
 werber mit etwas Kapital wollen
 sich melden. Wd. 3. F 351
 Dranienstraße 48 helle Werkstätte,
 64 Cmtr. zu vermieten. F 350
 Rheinstr. 70, Gd., als Lager, Atelier
 od. Werkst., ev. m. 2-Z. W., Küche,
 Kell. u. Aufg.-Tr. Ring 56, P. F 290
 Wömerb. 14 Lad. m. 2-Z. W. R. G. 1
 Wömerberg 24, 1. Mitte, Werkst.
 billig zu vermieten. 2814
 Schadstr. 30 Laden zu verm. 2995
 Steing. 12 gr. h. Wk., 2-Z. W., Jan.
 Taunusstr. 19 H. Lad., evtl. m. 2 Z.
 Taunusstraße 55 Laden mit Wohn.
 (Entree), 5 Zim., Küche u. reichl.
 Zubeh. zu vermieten. B17446
 Wagenmannstr. 21 fch. Lad. m. Reben-
 preisw. 1. 1. 15. R. Grabenstr. 20.
 Weidenstr. 10, Gd., Baderei mit
 H. 4-Zim.-Wohn., Kleidh.,
 Trockenhalle u. Zubeh. B19068
 Walker Str. 9 helle Werkst. B19069
 Walramstr. 27 Laden mit 2 Zim. u.
 Küche per sofort zu verm. Näb.
 Seitenbau Part. B19071
 Wehrstr. 13, 1. Lad. m. R. 2907
 Weidenstr. 15 Werkst. f. jed. groß.
 Gesch. geeignet, 5 m br., 10 m lang.
 Wehrstr. 16 im 1. St. sind 2 gr.
 elegante Räume, neuzeitl. einger.,
 mit Aufzug, Zentralheiz. u. Ent-
 feuchtung, sehr geeignet für Arzt,
 Zahnarzt od. ähnl. Beruf, f. sof. zu
 verm. Näb. b. Hof im Laden. 2977
 Laden, Garagen, Werkstätte zc., auch
 geteilt zu verm. Näb. Adolfsstr. 1,
 im Expeditionsbüro. 2986
 Laden mit 2 Schaufenstern, circa
 50 qm groß, per 1. April 1915 zu
 verm. Näheres bei Wk. Gerhardt,
 Mauritiustr. 5. 2999
 Laden m. Wohn., wo lange Freizeit-
 geschäft betrieben m. zu verm. Hoff-
 mann, Emser Straße 43. B17289
 Schöne Laden Weidenstr. 1 u.
 vermieten. Näb. bei Dohler. 3000

Großer heller Partee-Raum,
 Langgasse u. Wagenmannstraße,
 sofort zu verm. Der Raum eignet
 sich zu Vereins-, od. Versammlungs-
 Lokal, Bureau, Lagerraum für
 Möbel, Glas- u. Porzellanwaren,
 Leinen usw., als Lehrsaal für
 Turn- u. Tanzunterricht, Arbeits-
 raum für Schneiderei u. Platt-
 anstalt. (Dampfheizung u. elektr.
 Licht.) Näheres Auskunft im Tagbl.-
 Kantor, Schulerstraße rechts.

Doh. Str. Schön. groß. Laden mit 2
 h. 3-Z. W. u. Stall. 850 M. jährl.
 Näb. Kirchstr. Weidenstr. 19. 3047
 Für Kleiderei od. anderes Geschäft.
 Großer Laden mit 3-Zim.-Wohn.,
 Doh. Str. 300 M. Küche, Wies-
 baden, Rheingauer Str. 11. 3002

Silben und Häuser.
 Billa, 14 Z., i. ganz. o. get., f. 2 Kam.
 per sof. Näb. Kreidstr. 7. 3003
 8-Zim.-Billa, Ende Sonnenberger
 Straße, billig zu verm. Effect. u.
 W. 79 postlagernd Wiesbaden.

Wohnungen ohne Zimmerangabe.
 Gellmundstr. 31, Gd., 3 Wohn., neu
 berg. 15, 16, 19 M. mit R. P. 1. 1.
 Seerobstr. 6, Part.-W., ev. Doh. Str.

Auswärtige Wohnungen.
 Sonnenberg, Wollstr. 5, P., 2 Z. u.
 R. R. b. Gem.-Komm. Kraudt. F 371
 Sonnenberg, Wollstr. 9, 5-Z. Wohn.
 mit Zub. sof. od. sp. zu v. Näb.
 Nießel, Schwab. Str. 43, 2 r. 3004
 Wiesbadener Straße 102 (Sonnen-
 berg), 1. Et., 4 od. 5 Zim. m. Zub.
 Näb. daf. R. od. Leisingstr. 5. 3042
 Schönbergstraße 2, Doh. Str., Wiesb.
 Grenze, 2 Z. u. R., Gas, Speisek.,
 Hof, im Abfchl. m. 22 M. R. R.
 2 Zim., Küche, Kell., Garten zu verm.
 A. Debus, Sonnenberg, Durrstr.

Möblierte Wohnungen.
 Doh. Str. 32 2-3 möbl. Zim.
 mit Küche zu verm. Näb. Part. 1.

Alter deutscher
Cognac



Rüdesheim
am Rhein

Zu haben in allen
besseren einschlägigen
Geschäften.

Theodor Werner

Wäsche-Haus

WIESBADEN.

Webergasse 30.

- Blusen
- Damenwäsche
- Morgenröcke
- Bettwäsche
- Stoffreste
- Stickerien
- Tischzeuge
- Gedecke
- Handtücher
- Küchentücher
- Wolldecken
- Daunendecken

Vom 26. Oktober bis 10. November

Die beste Kaufgelegenheit des Jahres
nur einmal im Jahre.

Grosse Posten zurückgesetzter Wäsche

Restbestände, Modelle usw.

1715

Verschiffungen
über neutrale Häfen

ab Rotterdam: Vereinigte Staaten, Südamerika, Niederl. Indien,
" Amsterdam: Spanien, Portugal, Zentr.- u. Südamerika, Nied. Indien,
" Kopenhagen, Gothenburg, Christiania: Vereinigte Staaten,
" Venedig u. Genua: Mittelmeer, Levante, Bulgarien u. Rumänien.
Auskünfte über Verladeangelegenheiten, über Frachten, sowie Besorgung von Transport- und Kriegsrisikoversicherung erteilt 1622
L. Rettenmayer, Kgl. Hofspediteur, Nikolasstr. 5.

Stolze-Schrey.

Neuer Anfänger-Lehrgang beginnt Mittwoch, den 4. November d. J., abends 8 Uhr, in unseren Unterrichtsräumen, Badingenstr. 8, Hotel „Zum Römer“. Unterrichtsgeld 6.50 Mk. auschl. Lehrmittel, im Voraus zahlb. Anmeld. zu Beginn des Unterrichts. Sonst. Übungen, auch währ. des Krieges, regelmäßig Mittwoch- und Freitagabend 8-10 Uhr.
Stolze'scher Stenographen-Verein.
(Einigungssystem Stolze-Schrey).

Das echte **Löflunds Malz Extract**

nach **Liebig & Fehling**
seit 50 Jahren
ärztlich verordnet.

steht chemisch u. technisch
an der Spitze aller
Malz-Präparate

Ein vorzügliches Nähr-
präparat f. Kinder
und Kranke. Von
sicherer Wirkung
bei Husten, Brust-
katarrh, Influenza

Die aus diesem con-
centrierten Malzextract
hergestellten

Löflunds Bonbons

sind an Wohlge-
schmack und rasch
lösender Wirkung

allen anderen Hustenbonbons weitaus überlegen.

Stets „Löflunds“
verlangen

F 54

Militär-Ausrüstungen.

- | | | |
|---|------|-----------|
| Wasserdichte Offiziers-Umhänge
aus feldgrauem Gummistoff | 24.- | 30.- |
| Wasserdichte Hautmäntel
durchsicht., z. Zusammenroll., s. leicht | 25.- | 30.- 35.- |
| Leder-Westen
mit Aermel, angenehm warm | 30.- | 33.- |
| Leder-Unterbeinkleider
bester Schutz gegen Erkältung | 38.- | 45.- |
| Wasserdichte Militär-Westen
aus ganz dünnem Gummistoff | 6.50 | 8.50 |
| Seidene Militär-Westen
mit Aermel, leicht und warm | 12.- | 16.- 22.- |
| Wollene Militär-Westen
mit Aermel, gewirkt | 7.50 | 12.- |
| Militär-Handschuhe
vorschriftsmäßig | 4.- | 4.75 |
- Halsbinden 1.25, Auto-Brillen 2.50.

Sporthaus Schaefer,
Webergasse 11.

1680

Oefen, Herde, Kamine

sowie sämtliche Reparaturen und
Reinigen, Umsetzen, mit Dauer-
brandeinsatz.

Wilh. E. C. Hartmann,
Oranienstr. 14, 1. Telephon 3355.

Schöne Auswahl in

Belzen,

Neuanfertigen, Umarbeiten, Neu-
füllern in bester Ausführung billigst.
Füll- und Plüschhüte in den neuesten
Farben und Formen. 1742

Schmidt,

34 Webergasse 34, nahe Langgasse.

Strickwolle Ia,

Strümpfe, Socken, Leibbinden, Fuß-
wärmer, Handschuhe, Hosenträger,
Fühlappen, Brustbeutel usw. für uni-
vers. Krieg. bill. Feldpostkartons i. Größe.
Carl J. Lang, Fleischstraße 35,
Abteilung Kurz- und Wollwaren.

Rochäuf. 10 Pf. 70, Gerauer Weißfr.
Str. 3.50 frei Haus, haltbarste Lager-
äpfel, Str. 14, 15, 18, 20. Grabenstr. 6.

Feldpostartikel!

Adressen, Beutel, Kästchen, Umschläge,
Partierfähndchen, Feldpost- u. Land-
karten, Notizzettel m. Sprachführer,
starke vorschriftsmäß. Versandkartons
usw. usw. billig! B18035

Carl J. Lang, 35 Fleischstraße 35,
Ecke Balkramstraße.

Zu Verlustpreisen.

Mehrere 100 Paar Damenschuhe,
deren früh. Preis bis 5.50, jetzt 3.50.
1 großer Posien Stiefel für Herren,
Damen u. Kinder in verschied. Leder-
arten, darunter Goodhear-Belt und
Schitem Handarbeit, früh. Preis bis
10.50, jetzt 4.50 Mk. Rest-Muster u.
Eingelbue. letzte Neubereiten dieser
Saison, eritklass. Fabrikate, werden
4-6 Mk. unter regul. Preis verkauft.
Kamelhaar-Pantoffel und sämtliche
Winterware stauend billig. 1710

Mengasse 22, Part. u. 1. Stok.

Dietrich

Ein kräftiger Kriegsjunge angekommen.

Leutnant d. R. Leimkühler und Frau,
Grete, geb. Honhold. 1739

z. Z. Haubitzbatterie Wremen,
Lehe, Langestraße 124, den 23. Oktober 1914.

Zwei Schweine

werden Freitag und Samstag aus-
gehauen, Pr. 75-85 Pf. Näheres
Köderstraße 7, im Hof.

Stöppler-Musik

Adolfstrasse 5.
Geschäftszeit: 8-1 u. 3-7 1/2 Uhr.
Sonntags 11 1/2-1 Uhr.

Reichshallen.

Stiftstraße 18. • Telephon 1306.
Erstes vornehmstes
Süntes Theater am Plage.
Jeden Tag
Sollständig neues Niesen-Programm.
Nur Schlager. Unter anderem:
Die Burleske:
„Ein lauberes Aeeblatt.“
::: Sonntags 2 Vorstellungen. :::
Anfang 4 1/2 und 8 1/2 Uhr.
Die Direktion: Paul Becker.

Danksagung.

Herzlichen Dank für die wohltuenden Beweise der Teilnahme
bei unserem so schweren Verluste.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
M. Richard, geb. Kiessling.

Prima 12-Pf.-Zigarette
100 Stück 7 Mark.
Käsh. Rosenau, Wilhelmstr. 28. 1646

Apfel, fein. Tafelapfel, zu verl.
Schwalbacher Str. 23, P.

Feinste Tafeläpfel
(Kellerobst), zentner- und pfundweise
billigst Obst- und Gemüschalte,
Schwalbacher Straße 54.

Koch-Wiesenbirnen Pfd. 6 Pf. zu
verl. Dohheimer Straße 82, 1 St.



Freitag, den 30. Oktober trifft ein

größerer Transport
eritklass. Münsterländer Pferde



bei mir ein. Ferner erhalte ich Samstag, den 31. Oktober, einen
Transport

Arbeitspferde.

Kaufliebhaber, sowie Interessenten lade ich freundlichst ein.

Tel. 461. **Adolf Grünebaum,** Tel. 461.

Pferdehandlung, Dohheimer Str. 16.



BLUMENTHAL



Da fast sämtliche 95-Pf.-Artikel, besonders in der heutigen teuren Zeit, einen weitaus höheren Verkaufswert haben, dürfen wir speziell diese 95-Pf.-Woche mit Recht als sensationell bezeichnen.

Versäumen Sie nicht, von dieser nur einmal im Jahre stattfindenden äusserst günstigen Kaufgelegenheit ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

An Wiederverkäufer werden 95-Pf.-Artikel nicht abgegeben.

Die Abgabe von Quantitäten behalten wir uns vor, damit alle Kunden die gebotenen Vorteile benutzen können.

Auswahl-Sendungen von 95-Pf.-Artikeln können nicht gemacht werden.

Telephonische Bestellungen auf 95-Pf.-Artikel werden nicht ausgeführt!

K87

Bermietungen

Wohlierte Zimmer, Mansarden usw.
Adelheidstr. 35, 2, gr. gut m. 3. f.
Adelheidstr. 75, 1. f. sep. m. 3. f.
Adelheidstr. 10, 1. f. mbl. 3.

Dohheimer Str. 11, 3. Bohn. u. Schlafzim., gut mbl., m. u. o. Benf.
Dohheimer Str. 18, 3. r., möbl. 3.
Dohheimer Str. 39, 3. r., gut m. 3. b.

Norischtr. 47, 1, gut m. 3., ev. Benf.
Müllerstr. 9, 3. f. mbl. Mans.-Zim.
Kerolstr. 11, 3. f. d. f. mbl. Mans.
Oranienstr. 3, 2, mbl. 3., sep. Eing.

Bismarckring 11, 1 r., ein leeres Zim.
Frankenstr. 17 leere Mans. auf gleich.
Friedrichstr. 55, 3., gr. leere Mans.
Gelenenstr. 22 schönes leeres 3.

Bahnhofstr. 2 großer Beinsteller
3. v. m. Anz. u. N. v. 8-1 (ausg.
Sonntags) Bahnhofsstr. 1, 1. 3006

Bermietungen

Friedrichstr. 12, 2. 2-3-Z., mit
Kabinett, Küche, Bad, Toilet., zwei
Mans. usw., Gas, elektr. Licht, zu
verm. Näh. G. Kalkbrenner.

Wielandstraße 15

herrschaftl. 4-3 u. 2-3-Wohnung,
1., 2. u. 3. Stod, sofort oder später
zu verm. Näh. Part. links. 2753

Villa Kapellenstraße 38

Parterre,
schöne 6-Zim.-Wohnung mit reich-
lichem Zubehör sofort oder später
zu vermieten. Näh. daselbst erste
Etage oder Adolfsberg 4. 2606

Laden

Ad. Burgstraße 5 und
Arbeitsraum v. 1. April
oder früher. Näh. 1. Stod. 2730

Westrichstr. 30 Laden

n. Zim. u. Küche. Näh. 1. St. 3030
Friseurladen mit Einrichtung f.
zu verm. Part. 4.

Niederwaldstr. 10, 1

schöne Dreizimmer-Wohnung auf
1. April 1915 zu vermieten. Näh.
bei Zimmermann, Laden,
Prühl, 2. Stod. 2743

Marktstraße 19

Ede Oranienstraße, 1. Stod, 5-Zim.-
Wohnung nebst Zubehör baldmöglichst
zu vermieten. Näh. im Erdaden
bei Augenbildl. 3018

Wilhelmstr. 40, 1. Stod

hochherrschaftl. 7-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehör, Bad, Balkon,
Perlonaufzug, Gas, elektr. Licht
per 1. April 1915 zu vermieten.
Näheres daselbst bei Weitz und
Adelheidstr. 32, Anwaltsbüro. F336

Marktstraße 17

ab 1. Jan. 1915 Laden zu verm. 3054

Günstige Gelegenheit

feiner Ekladen in aller-
erster Lage abzugeben.
Da infolge des Krieges die
hinteren Büroräume genügen,
ist der Ekladen mit 1 großen
u. 2 klein. Schaufenstern nebst
Eingang, Kaiser-Friedrich-
Platz 2, abzugeben. Näh. in
dem Vermietungsbüro od. bei
Hoffpedit. 2. Reitenmayer,
Nifolassstraße 5, Kassenhalter.

Adolfsallee 11, Gth.

schöne 4-3-Zim., 1. St., auch für
Büro geeignet. Näh. Hausmtr. 3015

5 Zimmer-Wohnung

Schöntendorferstr. 1 (in herrschaftl.
Haus) zum 1. April 1915 zu
vermieten. 3037

Blumenstraße 7, Parterre

herrsch. 7-Z.-W., Badezim., 2 Balk.,
Garten, Zentralheiz., warm. Wass.,
Gas, elektr. Licht. Näh. Blumen-
straße 7, 1. Stod. Telefon 3096.

Laden Goldgasse 21

mit 3 Zimmern, Küche, Keller,
owie 3 Dachkammern zu verm.
Näheres daselbst. 3023

Villen und Häuser.

Villa Frejeniusstr. 47
zu verm., 8 Zim. u. Zub., oder zu
verkaufen. Näheres Carl Koch,
Luifenstraße 15, 1. 3031

Richard-Wagner-Str. 26

in mod. 2-fam.-Villa, Villenlage,
nahe Kurhaus, 4-Zim.-Wohn., sof.
ab. spät. zu verm. Zentralheizung,
Garten. Zu erfragen Nieder-
Wagner-Str. 28, 2. 3016

In Villa Emser Str. 75

herrschaftl. 6-Zim.-W. gleich od. spät.
zu verm. Näh. Balkmühlstr. 19. 3020

Laden Bismarckring 23

2 St. sof. zu verm., evtl. auch spät.
Näheres daselbst bei
Dr. Franz-Busch, 1 St.

Großer heller Parterre-Raum

Languasse-Wagemannstr.,
sodort zu vermieten. Der Raum
eignet sich zu Vereins- oder Ver-
sammlungslokal, Büro, Logerraum,
für Möbel, Glas- und Porzellan-
waren, Oefen usw., als Lehrsaal
für Turn- u. Tanzunterricht, Ar-
beitsraum für Schneiderei und
Plättanfert. (Dampfbeizung, elektr.
Licht). Näheres Auskunft im
Tagbl.-Kontor, Schalterhalle rechts.

Villa Frejeniusstr. 47

zu verm., 8 Zim. u. Zub., oder zu
verkaufen. Näheres Carl Koch,
Luifenstraße 15, 1. 3031

4-Zimmer-Wohnung

Ede Kirchgasse-Luifenstraße (Oden-
Theater), 3 Mansard., Bad, elektr.
Licht, Heizung, per sofort od. spät.
zu vermieten. Näheres b. Haus-
meister Kremer. 2803

Languasse 22

elegante 6-Zimmer-Wohnung mit
viel Beigelaß, Balkon, Exter, sodort
zu vermieten. Näheres daselbst nur
im Comptoir od. 3. Etage. 3021

Laden Bahnhofsstr. 8

mit Souterrain, Büro, Zentralheiz.,
usw., unter günstigen Bedingungen
zu verm. Näh. bei Leber. 3025

Laden Bismarckring 23

mit 2 Zim., Küche, Keller, Mans.,
zu v. N. bei Spring das. B19075

Villa Frejeniusstr. 47

zu verm., 8 Zim. u. Zub., oder zu
verkaufen. Näheres Carl Koch,
Luifenstraße 15, 1. 3031

Rüdesheimer Straße 20, 1 L. zwei eleg. möbl. Zimmer, Dampfheizung, elektr. Licht, Bad, Balkon, 1 oder 2 Betten, zu vermieten.

Schön möbl. Zimmer mit oder ohne Pension an Herrn od. Dame zu verm. Michaelsberg 22, 1.

Fremdenheime In gebild. Familie können 3 oder 4 gut möbl. Zimmer mit oder ohne Verpflegung abgegeben werden.

Photographisches Atelier zu mieten gesucht. Offerten mit Preisang. u. G. 763 an d. Tagbl.-B.

Für Haus- und Villen-Besitzer. Niemand sollte unterlassen, seine zu vermietende Villa oder Wohnung bei der Firma J. Chr. Glücklich anzumelden.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts. Ertliche Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Berkaufe Privat-Berkaufe. Zwei Pferde zu verkaufen, unter 4 die Wahl; dabei eine trächt. Stute. Näheres Hochstraße 10.

2 fast neue Nähmaschinen sof. billig zu verk. Adolfsstraße 5, Stb. Part. 1. Eine Johnsons Nähmaschine bill. zu verk. Hallgartner Straße 8, 3 r.

Gebr. Nähmaschine billig. Näher, Wellenstraße 27. B 17944 Defen u. Herde mit jeder Garantie spottbillig Blücherstraße 20, Sof.

Photographisches Atelier zu mieten gesucht. Offerten mit Preisang. u. G. 763 an d. Tagbl.-B.

Für Haus- und Villen-Besitzer. Niemand sollte unterlassen, seine zu vermietende Villa oder Wohnung bei der Firma J. Chr. Glücklich anzumelden.

Berkaufe Privat-Berkaufe. Zwei Pferde zu verkaufen, unter 4 die Wahl; dabei eine trächt. Stute. Näheres Hochstraße 10.

2 fast neue Nähmaschinen sof. billig zu verk. Adolfsstraße 5, Stb. Part. 1. Eine Johnsons Nähmaschine bill. zu verk. Hallgartner Straße 8, 3 r.

Gebr. Nähmaschine billig. Näher, Wellenstraße 27. B 17944 Defen u. Herde mit jeder Garantie spottbillig Blücherstraße 20, Sof.

Photographisches Atelier zu mieten gesucht. Offerten mit Preisang. u. G. 763 an d. Tagbl.-B.

Für Haus- und Villen-Besitzer. Niemand sollte unterlassen, seine zu vermietende Villa oder Wohnung bei der Firma J. Chr. Glücklich anzumelden.

Berkaufe Privat-Berkaufe. Zwei Pferde zu verkaufen, unter 4 die Wahl; dabei eine trächt. Stute. Näheres Hochstraße 10.

2 fast neue Nähmaschinen sof. billig zu verk. Adolfsstraße 5, Stb. Part. 1. Eine Johnsons Nähmaschine bill. zu verk. Hallgartner Straße 8, 3 r.

Gebr. Nähmaschine billig. Näher, Wellenstraße 27. B 17944 Defen u. Herde mit jeder Garantie spottbillig Blücherstraße 20, Sof.

Photographisches Atelier zu mieten gesucht. Offerten mit Preisang. u. G. 763 an d. Tagbl.-B.

Für Haus- und Villen-Besitzer. Niemand sollte unterlassen, seine zu vermietende Villa oder Wohnung bei der Firma J. Chr. Glücklich anzumelden.

Berkaufe Privat-Berkaufe. Zwei Pferde zu verkaufen, unter 4 die Wahl; dabei eine trächt. Stute. Näheres Hochstraße 10.

2 fast neue Nähmaschinen sof. billig zu verk. Adolfsstraße 5, Stb. Part. 1. Eine Johnsons Nähmaschine bill. zu verk. Hallgartner Straße 8, 3 r.

Gebr. Nähmaschine billig. Näher, Wellenstraße 27. B 17944 Defen u. Herde mit jeder Garantie spottbillig Blücherstraße 20, Sof.

Photographisches Atelier zu mieten gesucht. Offerten mit Preisang. u. G. 763 an d. Tagbl.-B.

Für Haus- und Villen-Besitzer. Niemand sollte unterlassen, seine zu vermietende Villa oder Wohnung bei der Firma J. Chr. Glücklich anzumelden.

Die amtlichen deutschen Verlustlisten liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 254.

Freitag, 30. Oktober.

1914.

(2. Fortsetzung.)

Fünf Töchter.

Nachdruck verboten.

Eine Kleinstadtgeschichte von Ilse-Dore Tanner.

Drinne im Wohnzimmer der alten Dame, das durch eine Unmenge Photographien in allen möglichen Größen und Ausführungen fast wie das Wartezimmer eines Photographen anmutete, setzten sie sich alle um den kleinen runden Tisch, und Tante Luise sagte: „Nun erzähl' das nochmal von Berlin, Ruth, ich habe dich wohl nicht recht vorhin verstanden.“

Und als Ruth ihre Rede wiederholte, schlug sie die Hände über dem Kopf zusammen.

„Hol's der Teufel, Ruth, aber das ist ja kompletter Wahnsinn!“ — So vornehm Tante Luise auch sonst war, sie fluchte wie ein Unteroffizier, aber wie für alles, was sie tat, hatte sie auch hierfür ein feudales Vorbild, „die Fürstin Koppa hatte es auch getan und jeder hatte ihre Art reizend originell gefunden.“

„Ein vornehmes hübsches Mädchen wie du, noch dazu Braut, will eine bezahlte Stellung bei fremden Menschen annehmen, das ist ja einfach unmöglich.“

„Gott, Tante Luise, bezahlte Stellung! Die fünfzig Mark monatlich sind nur ein kleines Taschengeld, außerdem nehme ich die Stellung nur subdialber an und nicht um Geld zu verdienen — das ist doch etwas ganz anderes,“ entschuldigte Ruth.

„Was brauchst du als Braut Studien zu machen, das überlaß doch gefälligst den Mädchen, die keinen Mann bekommen haben. Ich habe ja immer gesagt, es ist Unsinn, daß überhaupt jemand von deiner Schriftstellerei weiß. Wenn Mädchen aus unseren Kreisen schon Geld verdienen, dann muß es heimlich geschehen, das Öffentliche dabei brüdt ihr Niveau herab.“

„Aber Tantchen, Carmen S — — —“

Tante Luise winkte abwehrend mit der Hand: „Weiß ich, weiß ich, bei Fürslichkeiten ist das etwas ganz anderes, die können schließlich alles tun. Aber ein Mädchen wie du — das Schreiben ist schon schlimm, aber gar Redaktionsstellung — einfach unmöglich. Ich will nur hoffen, daß Gerhard so vernünftig ist, es dir einfach zu verbieten.“

Ruth warf die Lippen auf. „Und ich glaube bestimmt, er wird nichts dagegen haben, besonders da ich doch bei Warnsdorfs wohnen werde.“

„Bei Warnsdorfs wohnen? Das ist erst recht eine Berrücktheit. Es ist ja schlimm, daß ich das von meiner eigenen Schwester sagen muß, aber Tante Marie ist total in die zweite Gesellschaft geraten. Und dabei hätte sie's wahrhaftig nicht nötig gehabt, wenn Warnsdorf auch nur bürgerlich ist, er war doch innerhin Offizier, und seine Mutter war eine geborene Gräfin Wallberg, Marie hätte bloß ein bißchen Takt und Schlaueit haben müssen und vor allem den Bengel, den Mansfred, Offizier werden lassen, ob er wollte oder nicht — dann hätte sie mit Leichtigkeit in der ersten Gesellschaft Berlins Fuß fassen können.“

„Aber Tante Luise, vielleicht wollte Tante Marie nicht,“ warf Ruth ein.

„Ach was, wollen — sie war immer so verflucht phlegmatisch,“ sagte die alte Dame ärgerlich, „läßt den

Jungen Ingenieur werden, weil er sich einbildet, er hätte Talent, was zu erfinden; läßt den Mann sich pensionieren, trotzdem er noch ganz rüstig war, und nun hat er natürlich alle möglichen verrückten Liebhabereien, wie alle Männer, die nichts zu tun haben, und seine Frau hindert ihn nicht daran. Hol's der Kuckuck, aber wenn ein vornehmes Mädchen schon etwas heruntersteigt, dann muß sie doch wenigstens das Niveau ihrer neuen Familie zu heben versuchen, so sehr sie kann, und es nicht noch herunterdrücken lassen, das hat eine kluge Frau doch vollständig in der Hand. Jetzt verkehrt Kretzi und Plethi bei ihnen, Leute, die noch nicht mal die notwendigsten gesellschaftlichen Manieren haben. Warnsdorf hätte nur mein Mann sein sollen, ich hätte schon etwas anderes aus ihm gemacht!“

Die beiden jungen Mädchen lachten. „Na, Tantchen, da kann er am Ende froh sein, daß er nicht in deine Hände gefallen ist,“ meinte Ruth respektlos. „Übrigens dachte ich gar nicht, daß Warnsdorfs so interessant wären, da freue ich mich ja doppelt, hinzukommen.“

„Das nennt sie interessant!“ stöhnte Tante Luise. „Und das wollen nun meine Nichten sein! Bis jetzt habe ich dich, Ruth, doch immer für ziemlich normal gehalten, und nun entpuppst du dich noch als die Überspannteste! Nehmt euch ein Beispiel an Kröpers, das sind vornehme Mädchen, wie sie sein sollen, denen würde es nicht einfallen, „Studien“ machen zu wollen, wenn sie verlobt sind. Dabei sind sie doch auch fleißig: malen, sticken, geben Stunden, aber natürlich hübsch im stillen, und sobald sie einen Mann hätten, würden sie sich um den ganzen Kram nicht kümmern, und ehe nicht jede Hoffnung vorbei ist, daß sie einen bekommen, siele es ihnen doch gar nicht ein, irgend eine Stelle anzunehmen oder so was.“

Während Ruth sagte: „Daß mich bloß mit Kröpers zufrieden, Tante Luise, die kann ich so nicht leiden,“ meinte Ursula: „Die sind eben noch ganz altmodisch. Ich finde es gräßlich, da zu sitzen und zu warten, ob man nicht einen Mann bekommt, und dann, wenn man über fünfundzwanzig ist, plötzlich etwas zu ergreifen. Nein, ich will nur ein Jahr auf Bälle gehen, um's mal kennen zu lernen, und dann werde ich barmherzige Schwester.“

Tante Luise und Ruth sahen sie beide gleich verblüfft an.

„Blödsinn!“ sagte Ruth kurz.

„Gar nicht Blödsinn und durchaus standesgemäß, besonders wenn man Johannerter Schwester wird. Riefig interessant den' ich's mir, nur man muß die Nerven haben, es auszuhalten, und die hab' ich sicher — ich graule mich vor nichts. Krankenpflege ist überhaupt ein edler und weiblicher Beruf, bei dem kann kein Mensch etwas auszufehen finden,“ sagte Ursula beleidigt.

„Mag schon alles sein, aber du wirkst sicher nicht barmherzige Schwester, darauf möchte ich schwören. Du bist ja viel zu quiclich und unbeständig — es würde dir bald langweilig werden, so gar nichts vom Leben zu haben, immer in der häßlichen Tracht herumzulaufen, zu ge-

hören und andere zu bedienen — nein, teure Schwester, dazu sind wir alle nicht geeignet, und du bist es am allerwenigsten.“

„Gott, Ruth, du redest und verstehst doch gar nichts von der ganzen Sache. Ich habe aber sehr viel darüber gelesen und weiß ganz genau, wie es in einem Krankenhause zugeht. Erst neulich hat mir Hedwig v. Mahler einen famosen Roman geborgt, dessen Heldin Schwester ist. Sie pflegt einen Grafen, der mit dem Pferde gestürzt ist, wird nachher aus Dankbarkeit von seinen Eltern auf ihr Gut eingeladen und heiratet dann den jungen Grafen — riesig natürlich war das geschildert.“

„Die Grafenheirat ist allerdings riesig natürlich,“ lachte Ruth spöttisch, und Tante Luise meinte beäufzigend: „Kinder, zankt euch doch nicht um vorgelegte Eier. Laßt das Rücken mal erst die Nase in die Welt stecken und sich amüsieren. Wer weiß, ob sie nachher noch Lust dazu hat, Kranke zu pflegen. Ubrigens habe ich es schon oft erlebt und gehört, daß Krankenpflegerinnen brillante Partien gemacht haben.“

So sehr Tante Luise auch dagegen war, daß junge Mädchen „ihrer Kreise“ einen Beruf ergriffen, so fand sie doch Krankenschwester bedeutend vernünftiger und standesgemäßer als Schriftstellern und besonders als Ruths Idee, nach Berlin zu gehen, „um Studien zu machen“. Auch der Gedanke, daß Ursula womöglich durch diesen Beruf eine gute Partie machen könne, erschien ihr durchaus nicht unmöglich. Sie hatte stets eine sehr lebhaftes Phantasie besessen, las sehr viel Romane, jedoch ausschließlich nur solche, die in vornehmen Kreisen spielten und gut endigten, und stand dem wirklichen Leben fast ebenso fremd gegenüber wie ihre Nichten.

Tante Luise kramte eifrig in ihrem kleinen altertümlichen Stollenschränken herum. „Ich will dir auch gleich mein Geschenk für deinen ersten Ball geben, Ursula.“

„Paß auf, du bekommst Jonathans Frau,“ flüsterte Ruth der Schwester zu.

Tante Luise besaß ein altes Glimmersbergches Familienschmuckstück, eine Kette, die einst als weniger geschmackvoller denn origineller Schmuck ihren berühmten schönen Hals geziert hatte, als sie noch die Hofbälle am fürstlich Koppaschen Hof mitgemacht: eine einfache goldene Kette, an der in Medaillonsform die in Pastell gemalten Portraits dreier Glimmersbergs mit ihren Frauen hingen. Die Bildchen waren in Gold und kleine Brillanten gefaßt und repräsentierten immerhin einen gewissen Wert. Die einzelnen Medaillons nun, jedes an einem feinen Goldkettchen, schenkte Tante Luise ihren Nichten, und sie sagte dabei jedes Mal, daß sie es eigentlich sehr schade fände, die Kette zu zerreißen, aber doch keine der Nichten bevorzugen wolle, und jedesmal erzählte sie dann, wieviel Furor sie dereinst mit der Ahnenkette gemacht, und wie der Prinz v. Jüngelstedt einmal zu ihr gesagt: „Gnädiges Fräulein, verlieren einen Ahnen“, und so davor bewahrt habe, eins der Bildchen, das sich von der Kette losgelöst, einzubüßen.

„Du bekommst Amelie v. Glimmersberg, geborene Marquise de la Roche, Jonathan v. Glimmersbergs Frau,“ sagte sie feierlich zu Ursula, das Kettchen in ihre Hände legend und Ursula, die, einen Lachreiz bekämpfend, krampfhaft auf das niedliche Gesichtchen mit dem festen Stumpfnäschen und dem weißgepuderten Haar niedersah, ahnte nicht, daß eben dieses Bildchen einmal eine Rolle in ihrem Leben spielen sollte.

Tante Luises Nichten waren pietätlos genug, den Gedanken, sechs Ahnen auf sich herumtragen zu müssen, entsetzlich zu finden und hätten gerne schon auf den einen verzichtet, aber das ging nicht, da Tante Luise es sich nicht nehmen ließ, den ersten Ball ihrer Nichten mitzumachen, auch sonst viel in der Berliner Geselligkeit zu treffen war, und so gab es bei den Glimmersbergischen Mädchen vor jedem Fest die stehende Frage: „Hast du auch Jonathan nicht vergessen? oder Friedbert oder Ulrike?“ Denn wenn sich auch hier und da eine emanzipierte und ohne „Ahnen“ ausging, allzu oft durste Tante Luise das Fehlen ihres Geschenkes nicht merken. —

(Fortsetzung folgt.)

Pariser Brief.

× Paris, 11. Oktober.

Noch nie schien Reims so weit von Paris zu liegen. Es gab eine Zeit, wo man bequem in 1 $\frac{3}{4}$ Stunden mit dem Express nach der Champagnestadt fuhr; man betrachtete das als einen Ausflug in die nähere Umgebung. Heute redet man sich gern ein, diese Stadt Reims wäre sehr, sehr fern und schon sozusagen an der deutsch-französischen Ostgrenze. Denn die Feinde kämpfen dort noch immer und schießen die Kathedrale, die gleich von den ersten Granaten in einem Trümmerhaufen verwandelt worden sein sollte, erneut einmal wöchentlich grundlos und barbarisch zusammen. Da in jedem amtlichen Tagesbericht von „weiteren Fortschritten“ der französischen Truppen gesprochen wird, zählt sich der brave Bürger all diese Fortschritte zusammen und schließt daraus, daß Reims immer weiter von Paris abrücke. Hört er gar, daß streckenweise in der Champagne die Weinernte vorgenommen wird, freilich beim Ausblitzen der 75-Millimeter-Schnellfeuergeschütze — die Hoffnung der Republik! — dann fühlt er sich in seinen Pariser Mauern wieder behaglich und sicher und kann sich kaum noch vorstellen, daß eine Belagerungsgefahr droht. Die Feinde waren schon 30 Kilometer von Paris entfernt. Wenn man eine Gefahr so nah wußte und dann unerwartet aufatmen darf, bildet man sich gern ein, sie könne nie, nie wiederkehren. Es wird jetzt auch um Lille und gar in Belgien gekämpft; bei den bewußten geographischen Kenntnissen glaubt man den Feind schon außer Landes geworfen und regt sich über die endlose Festerei nicht viel mehr auf, als Spiele sie sich im russischen Polen ab.

Die Regierung tut auch alles, um die Pariser in dieser Stimmung zu erhalten. Von dem Grausigen dürfen sie nur wenig sehen. Zwar haben sie sich voll menschlichen Mitgeföhls zur Verpflegung zahlreicher Verwundeten eingerichtet; aber die Verwundeten kommen nicht. Es heißt, der Gouverneur betrachte Paris als eine Festung, die ihre ganzen Kräfte für eine mögliche Verteidigung freihalten müsse. Wir will es scheinen, daß politische Gründe nicht minder ausschlaggebend sind. Das Pariser Völkchen hat sehr reizbare Nerven, was altbekannt ist. Die unaufhörlichen Verwundetenzüge würden es in seinen kriegerischen Geföhlen, die eigentlich nie sehr heiß waren, herabstimmen. Kommt es zur Belagerung, dann erfährt es noch früh genug, was dieser Krieg bedeutet. Die ängstlichen Leute, die massenhaft die Hauptstadt verlassen, werden in der Provinz schon mehr von den Schrecken des Kriegs erfahren haben; wären sie geblieben, würden sie geringere Unbilden erdulden. Denn es lebt sich etwas langweilig und bedrückend, aber doch ganz leidlich in diesem geliebten, tugendhaft gewordenen Sündenpöhl. Abgesehen von den „Lauben“, die zu häufig über den Bahnhöfen und den Boulevards entlang brunnen und an die wahre Entfernung von Reims erinnern, gibt es mehr Sicherheit hier als in der „normalen“ Zeit der Autobusse. . . .

Die großen Zensurbureaus sind gegenwärtig die meistbeschäftigte Behörde von Paris. Alle einst so großmächtigen Journalisten haben Unterwerfung lernen müssen. Wer sich erinnert, daß noch vor drei Monaten jeder Wink des „Matin“ den Ministern ein Befehl war, freut sich im geheimen, daß jetzt diese Art Nebenregierung abgerüstet hat und jede Zeile nachprüfen lassen muß. Ist das täglich ein Gezeiter, weil diesem Blatte eine Nachricht durchging, die jenem gestrichen wurde! Aber alle Drohungen mit Beschwerden nach Bordeaux helfen nichts. Es gibt wieder eine richtige Autorität, die militärische, hinter der sich die Parlamentarier und Minister verstecken können, auch wenn die Disziplinarmassregeln von ihnen selbst ausgehen. So verlegt sich der Pariser Journalismus auf die endlosen Berichte über deutliche Greuel (obgleich auch hier die Leser stuhlig werden müßten) und auf die Vorschläge, wie man für

alle Zukunft den deutschen Handel, ja deutsche Kunst und Wissenschaft vernichten könnte. Hiergegen hat der Blauschiff nichts einzuwenden. Auch die ausländischen Berichterstatter werden überwacht, und man befördert obendrein die meisten ihrer Briefe nicht, die schon zensuriert waren. (Vielleicht geht dieser, den ich ja nicht zur Veröffentlichung bestimme, als harmloser Privatbrief durch . . .). Holländische und skandinavische Korrespondenten sind jetzt der doppelten Zensur ausgesetzt, da sie Telegramme und Briefe über England senden müssen. Allein die Italiener genießen eine vielbelebte Freiheit — was sieht man jetzt nicht den lieben, trefflichen Italienern nach!

C. L.

== Bunte Welt. ==

Aus der Kriegszeit.

Laubsturmanns Abschied.

Gib mir den letzten Kuß!
Was wir einander waren,
Wir haben's erst erfahren,
Weil ich jetzt scheiden muß.

Doch, Mutter, wenn ich geh',
Sollst du nicht drum verzagen,
Sollst es wie and're tragen,
Dein Weinen tut mir weh.

So denke du daran:
Müß' ich mein armes Leben
Der lieben Heimat geben,
Ist's auch für dich getan.

Diese Verse Ludwigs Thomas, die wir dem „Simplissimus“ entnehmen, möchten wir auch unseren Lesern nicht vorenthalten.

Die Marschkrankheiten und ihre Behandlung. Daß die Schlachten mit den Weinen gewonnen werden, ist eine alte Kriegserfahrung, die auch heute noch ihre ungeminderte Bedeutung befaßt. Deshalb ist die Sorge für die Marschfähigkeit der Truppen eine wichtige Aufgabe des Militärarztes, und der Sanitätsoffizier soll den „Fußappell“, bei dem die Beschaffenheit der Gehwerkzeuge untersucht wird, nicht nur seinen Sanitätsunteroffizieren überlassen, sondern selbst auf diesen Punkt bis in die Einzelheiten hinein sein wachsameres Auge richten. Die Notwendigkeit dieser Fürsorge betont Generalarzt Dr. Schuster in einem Aufsatz der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“, in dem er die Entstehung, Verhütung und Behandlung der Marschkrankheiten auf Grund der neuesten Forschungsergebnisse behandelt. Auch die scheinbar unbedeutenden Schädigungen der Füße, wie das alltägliche Wundlaufen, sind von großer Tragweite, da sie nicht nur die Marschfähigkeit des Soldaten sehr wesentlich beeinflussen, sondern auch den Kraftaufwand beim Marschieren ganz unverhältnismäßig steigern. Eine geregelte Fußpflege in der Kompagnie, tadellose Beschaffenheit und guter Sitz der Stiefel und Strümpfe oder Fußklappen, wird zur Verhütung des Wundlaufens viel beitragen. Ein sehr wichtiges Hilfsmittel im Kampfe gegen diese und andere Marschkrankheiten verspricht der noch unmittelbar vor Ausbruch des Krieges eingeführte Fußschoner zu werden. Er besteht aus zwei miteinander beweglich verbundenen Metallbandbügeln aus Uhrfederstahl, von denen der längere etwa daumenbreit über dem Absatz wagerecht um die Stiefelkappe, der kürzere um die Sohle dicht am Absatz gelegt wird. Die beiden Bügel sind durch Vermittlung je einer an ihrem Kreuzungspunkt angebrachten, mit einem Schlitze versehenen Metallscheibe mit einem Riemen verbunden, der fest angezogen über den Spann des Fußes verläuft. Durch diese praktische Einrichtung wird der Fuß auch in einem nicht fest sitzenden Stiefel vor dem Hin- und Herrutschen bewahrt; es kann mit dem Fußschoner zusammen ein größerer Stiefel getragen werden, der im Winter das Anziehen doppelter Strümpfe gestattet. Das Scheuern des Stiefels am Fuß fällt fort, und so werden Strümpf wie Haut geschont, und das Wundlaufen wird vermieden. Mannschaften mit wundgelaufenen Füßen, ja sogar mit ernstern Marschschäden, wie Fußgeschwülsten, konnten nach Anlegen des Fußschoners ihren Dienst weiter verrichten, und Leute, die wegen Fehlerhaftigkeit des Fußgewölbes häufig

über Schmerzen geklagt hatten, haben auf diese Weise ganze Manöver ohne Beschwerden durchgehalten. Zur Verhütung des Wundlaufens gehört natürlich auch die Sauberkeit der Füße, die Beseitigung der Hühneraugen durch Salicylpflaster, die Bekämpfung des Fußschweißes durch Salicyltaig, in schwereren Fällen durch Pinselung mit Formalin in 10- bis 20prozentiger Lösung oder Einträufeln von unverdünntem Formalin in die Stiefel. Sind Blasen entstanden, so werden sie mit steriler Nadel geöffnet und mit leichtem aseptischem Verband bedeckt. Eine ernstere Marschkrankheit ist die Fußgeschwulst, die durch die Entdeckung der Röntgenstrahlen in ein ganz neues Licht gerückt wurde. Es erwies sich nämlich, daß nicht die bisher als Ursache angenommene Entzündung der Querbänder des Mittelfußknochens in einer großen Anzahl von Fällen die Krankheit hervorrief, sondern daß es sich um Brüche der Mittelfußknochen handelte. Am häufigsten bricht der zweite Mittelfußknochen, und zwar an seiner konvexen Seite, während er an der Konkaven nur einknickt. Bei der Behandlung dieses Bruches wirkt der günstige Umstand vorteilhaft mit, daß die unverletzten Mittelfußknochen dem oder den Verletzten gleichsam als Schiene dienen, so daß meistens Bettruhe zur Heilung ausreicht. Für die Verhütung dieser Marschkrankheit ist neben dem neuen Fußschoner vor allem das militärische Training und die Marschhygiene von Wichtigkeit. Fußgeschwülste entstehen nämlich viel leichter und zahlreicher, wenn die Leute ermüdet sind, wenn die Spannung der Muskeln und ebenso die Aufmerksamkeit der Marschierenden nachläßt. Diese Müdigkeitsercheinungen treten jedoch viel später und seltener bei Soldaten auf, die durch das Training gelernt haben, alle überflüssigen Mitbewegungen zugunsten der lediglich auf den vorliegenden Zweck gerichteten Muskelarbeit auszuschalten, die an steigende Anstrengungen in fortschreitender Weise gewöhnt sind und durch rechtzeitige Ruhepausen sowie durch Vermeidung aller Schwächungen des Körpers frischer und leistungsfähiger bleiben. Auch zwei andere Marschkrankheiten, die Sehnen-scheiden- und Knochenhautentzündung, besellen am leichtesten die ungebübten Mannschaften, die noch nicht die Kunst erlernt haben, zu den erforderlichen Bewegungen nur die durchaus nötige Muskelkraft und allein die richtigen Muskelgruppen zu verwenden. Als die wichtigsten „Marscherkrankungen“ des Reiters erwähnt der Verfasser das Wundreiten, den Knieschmerz und den bisweilen vorkommenden Muskelbruch, und wendet sich dann einer ausführlichen Behandlung des „gefährlichsten Feindes des marschierenden Soldaten“, des Hipschlags, zu, für dessen Eintreten die Gefahr bei der kalten Witterung freilich nicht so groß ist.

Geburtstagsfeier im Schützengraben. Folgender Auszug aus dem Brief eines Wiesbadener Reserveoffiziers zeigt, wie trotz allen Ernstes und aller Gefahren Fröhlichkeit und Humor unseren Kriegern nicht ausgegangen sind. „Vorgestern Nacht haben wir eine nette Patrouille gegen eine französische Brücke unternommen. Vor unserer Nase, speziell der meiner Kompagnie, fließt ein Bach nebst Mühlgraben, die stark voll Wasser sind und uns vom Feind trennen, nachdem die früher gelegten Laufstege von den Pionieren nachtlischerweise wieder beseitigt sind. Leider läuft der Bach etwas schräg zu meiner Front, so daß ich eine offene Seite habe, die müssen wir Nacht für Nacht sichern, zumal das Gelände sehr unübersichtlich ist. Durch unsere nächtliche Patrouille bis auf 5 Schritt an die nächste im Besitz der Franzosen befindliche Brücke haben wir festgestellt, daß bis dahin alles frei vom Feind ist, so daß kaum etwas zu befürchten ist. Leider hatte ich zwei Verwundete, die wir aber mitnehmen konnten, dafür haben drei mich begleitende Unteroffiziere das Eiserne Kreuz bekommen. (Ja einen Küffel von oben, dazu wäre ich zu schade.) Auf die Kompagnie hat die Sache aber belebend gewirkt, und ich selbst weiß nun Bescheid. Montag hatten wir Feldgottesdienst, 900 Meter vom Feind, im Wald bei Granatfeuer, durch Pfarrer Weidt. Die Nacht vor meinem Geburtstag war sehr unruhig, starkes französisches Artilleriefeuer rechts und links, der Tag selbst verlief ruhig und wurde von den Kameraden sehr nett gefeiert. 37 Lichtkränzen und ein Blumenstrauß, in französischer Schwapnellhülle als Vase, gierten den mit sauberem Taschentuch vom Adjutanten gezierten Geburtstagstisch, in dessen Mitte ein Stück Käse lag als Angebinde. Die Offiziere der benachbarten 4. und 2. Kompagnie kamen mit Blumen zum Gratulieren, ebenso die Wurfchen, der Feldwebel und verschiedene Mannschaften. Auch der Major wünschte Glück, sogar

der Brigadeführer wurde durch die Blumen und die anderen Veranstaltungen aufmerksam. Ihr seht, es hat mir nicht an Freude und Freundschaft gefehlt. Wir selbst haben unseren unterirdischen Palast zur Feier des Tages umgebaut, verschönert und gegen Regen besser gesichert. Gegen Abend brachte ein Radfahrer nun noch das Paket von Euch vom 20. September — wach hübscher Zufall! Tee und Keks, Wurst und Schinken wurden sofort gemeinsam in Angriff genommen und haben die höchste Anerkennung gefunden. Der Verpflegungsoffizier sandte sogar Rum zu einem Grog. Zum Schluß die Verse der Kameraden und Kollegen von der 2. Kompanie.

Unserm lieben Augustin
Glück, Gesundheit, frohen Sinn
Zu dem neuen Lebensjahre,
Wünscht der Mann mit krausem Haare.
Gern auch tränk' er auf sein Wohl,
Dieß Hurra schrei'n die Musketen,
Doch die Flasch' ist leer und hohl,
Und ein jeder Kärm verboten.
Drum, wie's hier üblich im Festungskrieg:
Mit gedämpfter Stimme: Heil und Sieg!"

Ein Idyll im Kriege. Der Krieg besteht nicht nur aus Kampf, Sieg, Tod und Ruhm; er hat auch idyllische Momente. Unsere Köchin, schreibt man der „N. pol. Korresp.“, war mit einem Kostboten verlobt, der als Landwehrmann eingezogen wurde. Vier Tage vor dem Ausmarsch ließen sie sich „Kriegsfrauen“. Das junge Paar wechselt fleißig Briefe, und die Frau Postbotin erhielt vor kurzem nachstehenden Brief. Er ist aus einem Städtchen in Nordfrankreich datiert, das aus dem Walter Scott'schen Roman „Quentin Durward“ herühmt ist: „Mein liebes Byllachen! (Sie heißt Shyille.) Wir sind heute den zweiten Tag hier als Wachtkommando. Wir haben die Wagnlinie zu bewachen und stehen 130 Kilometer vor Paris. Unsere Wache besteht aus 1 Unteroffizier und 6 Mann und steht an einer kleinen Brücke, die über einen kleinen sauberen Fluß führt. Im allgemeinen bekommen wir hier von der Kriegslage wenig zu erfahren. Es gibt keine Zeitung, und auf das Erzählen kann man wenig Wert legen; denn einer weiß immer mehr wie der andere. Unsere Truppen fahren hier so gemächlich auf der Bahn, als wenn sie in unserem lieben Deutschland sind. Aber die Flitze steht natürlich doch stets in nächster Nähe. Heute haben wir uns eine wunderbare Gühnersuppe gekocht; gestern gab es schönen Weiskohl und Schweinefleisch. Vorgestern waren wir in C... Da haben wir uns 14 Mann 6 Kaninchen gekocht; hat auch sehr schön geschmeckt. Ich esse hier meistens besser wie in einer Berliner Kneipe. Sonst wird es, wenn wir marschieren, immer 6—8, auch 9 Uhr abends, ehe wir Mittag bekommen; aber hier haben wir Zeit genug. Heute haben wir um 1/2 1 Uhr gegessen. Eben kommt ein Kamerad mit 10 schönen Kalen; also kann ich schon sagen, was es morgen zu Mittag gibt. Die werden wohl für 7 Mann reichen. Er hat sich dieselben von hier wohnenden Fischern schenken lassen. Sie sind aus dem Fluß, an dem wir hier stehen. Auch geangelt haben wir hier schon. Gestern haben wir gebadet. Also, liebes Frauchen, bis jetzt ist das Leben, wenn auch manchmal sehr anstrengend, doch vielfach ganz schön. Die Bevölkerung ist hier viel besser wie in Belgien, wo man aus den Häusern auf uns schoß und wir dann kurzen Prozeß machen mußten. Wein haben wir hier auch genug, und Zigarren habe ich auch noch nicht zu kaufen gebraucht.“

Der Feldpostbrief des „Figaro“-Redakteurs. Ein Redakteur des „Figaro“, der jetzt unter den Waffen ist, schildert in einem Briefe an sein Blatt das Leben, das er führt, sehr anschaulich: „Glaubt nicht, daß ich von einem Kaffeehaus aus schreibe, auf irgend einer Tischdecke, während meine Nachbarn, kleine Rentner oder Angestellte, Karten spielen. . . . Vor uns, 2 Kilometer entfernt, sind die Deutschen; meine Kompanie ist auf ihren Posten; mit den geladenen Gewehren neben sich spielen die Soldaten Karten und warten. Aber man wartet schon seit sechs Tagen. Es genügt nicht für die Soldaten, müßig zu sein, man muß auch Geduld haben — der Krieg von heute ist wirklich ganz anders, wie man sich ihn in der Jugend vorstellt. Seit Beginn des Feldzuges hat mein Regiment an sieben Kämpfen und drei großen Schlachten teilgenommen. Es ist im Tagesbefehl erwähnt worden, und trotzdem sind in ihm Kompanien, die auch noch nicht einen

Schuß abgegeben haben. Das heißt nicht, daß sie nichts zu tun hatten, ganz im Gegenteil; sie hatten die Aufgabe, Batterien zu unterstützen, die zu den gefährlichsten und aufregendsten gehörten. . . . Jetzt sind wir in einer Stellung zusammengedrückt, um dem Feinde die geringstmögliche Fläche zu bieten. Trotzdem pläzt ein Schrapnell, dem Sergeanten wird seine Börse von einem Granatsplitter entführt, er ist also noch gut davon gekommen. Ein anderes Schrapnell pläzt zur Linken; es sind zwei Verwundete, einer davon schwer. Wieder ein anderes pläzt im Zentrum; diesmal geschieht wunderbarerweise nichts. Wir haben fünf Verwundete, denen schnell, so weit möglich, Hilfe gebracht wird; sie warten stumm, unbeweglich an ihrem Posten, nur ein wenig bleich im Gesicht. . . . In den Schützengräben ist man weniger ausgezehrt, so daß man sogar Karten spielt. Ihr könnt Euch leicht vorstellen, wie viel Schützengräben wir während dieses Feldzuges schon gegraben haben. Unser Schützengraben, in dem wir heute sind, ist so groß, daß ein Mann ganz darin verborgen ist. Man hat von den deutschen Schützengräben viel gesprochen, aber die unseren sind nicht geringer. Wir haben allen modernen Komfort darin. Über unsern Köpfen aber geht unaufhörlich das Artillerie-Duell, dessen Kosten wir nur zu oft tragen müssen; gestern wurden zwei Hauptkeule verwundet, heute kam der Oberst daran. Trotzdem denkt man nicht mehr an den Tod. Wenn wir von dem Pfeifen hören, daß ein Geschöß naht, so regt uns das nicht mehr auf. Wir haben so viel unnütze Vorsichtsmaßregeln gesehen und wiederum so viele Wunder. Ein Sergeant meiner Kompanie, derselbe, dem erst die Börse von einem Geschöß entführt wurde, erhielt dann einen Schuß durch den Tornister, er selbst hatte nur eine kleine Schramme an der Hand. Als gestern ein Geschöß 10 Meter weit niederfiel, unterbrachen meine Kameraden nicht einmal ihr Kartenspiel.“

Die Rache für den zerschossenen Suppentessel. Eine kleine Episode aus den Kämpfen in den Deichen der Schelde schildert der Kriegsberichterstatter des „Nieuwe Rotterdamse Courant“. Die Deutschen hatten Dendermonde besetzt, und ein heftiges Artilleriefeuer war über der Schelde gegangen. Mit Hilfe eines ihn begleitenden Fabrikherren aus Dendermonde gelang es dem Holländer, die strengen Vorpostenlinien zu durchschreiten und in den Schutz der Deiche zu gelangen. „Unter Deckung des etwa mannes hohen Deiches“, schreibt er, „drangen wir weiter. Eine einzige Kugel faust über uns hin. Als jedoch der Deich niedriger wurde, mußten wir gebückt gehen. Besonders in der Nähe der Hauptmacht der längs der Schelde aufgestellten Truppen war der Deich auf etwa 100 Meter so niedrig, daß er uns nur bis zur Mitte der Brust reichte, was das Gebücktgehen sehr erschwerte. Nichtete man sich auf, so flog gleich eine Kugel über den Deich und saute in den Sand, was unbedingt noch entmutigender war als das gebeugte Vorwärtsgen. Die Belgier hatten sich überall in den Deich eingegraben. Unter Bedeckung von Brettern und Rasen lagen sie in den Verschanzungen ausgestreckt. Gerade, als wir an den ersten Schützengräben kamen, wurde mit besonderer Wut auf die Deutschen geschossen: es war nämlich die Nachricht gekommen, daß die Feldküchen im Dorfe Grembergen zusammengeschossen seien. Vorher hatten sie erfahren, daß eine glänzende Suppe dort vorbereitet wurde. Man ist hier ja nicht verwöhnt, da die Verproviantierung in letzter Zeit viel zu wünschen übrig ließ. Des Morgens waren mächtige Fleischstücke vorübergegangen in verlockender Pracht; jeder meinte von weitem den Duft spüren zu können, der zu Grembergen aus den Kesseln aufstieg. Um 4 Uhr nun wurden die Eimer mit dem köstlichen Gericht erwartet längs dem Deiche und in den zerstreuten Batterien. Aber um 3 Uhr geschah das Unglück: eine Granate zersprengte alle Kessel und das herrliche Raß flog gleich einem Wasserfall zwischen den Mauern der umstehenden Häuser. Die Soldaten erhielten diese Trauerkunde von einem Soldaten, der sie ihnen in einem Strom von wohlgesetzten Flüssen erzählte. Man kann sich ein Bild von der unbeschreiblichen Wut machen, die die Mannschaften überkam, als zum Überflus noch ein wenig später die Eimer mit inzwischen kaltgewordenen Kartoffeln ankamen — die einzige Speise für den Abend. Von solchen Umständen hängt eben der Haß zwischen den Heeren im Felde auch ab: davon legten die wütenden Salven an die Deutschen ein gar bereites Zeugnis ab. . . .“